

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 263.

Mittwoch, 12. November 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabos werden angenommen. Anzeigen-Klausur für die Nummer des Ausgabedates bis vor mittag 9 Uhr ohne Gewehr. Preis für die kleinste Zeile 45 mm breite Korpuszeile 18 Pf. (Bezelpreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Text nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

### Hausväter-Bereinigung der Kirchengemeinde Riesa.

Donnerstag, den 13. November 1913 abends 8 Uhr im Jugendheim

#### öffentlicher Vortragsabend

mit Vortrag des Herrn Pastor Reuter-Dresden über: "Das Rätsel des Lebens in naturwissenschaftlicher Beleuchtung".

Die Glieder der Kirchengemeinde — Männer wie Frauen — werden dazu herzlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Die Hausväter-Bereinigung der Kirchengemeinde Riesa, am 10. November 1913.

V. Friedrich, v.

### Vertliches und Sachliches.

Riesa, den 12. November 1913.

\* Die hiesige Polizei nahm gestern abend beim Revierdienst der Herberge zur Heimat den Handlungshelfer August Ossermann aus Gauland fest, der von der Staatsanwaltschaft Lübben wegen Unterschlagung stehhaftisch gesucht wird.

\* Durch die leichtsinnige Spielerei eines Knaben mit Funkenfeuerstreichholzern wurde gestern abend in der sechsten Stunde in einer Wohnung des Hauses Paulscher Straße 3 ein Gardinenbrand verursacht. Der Knabe hatte das brennende Streichholz in die Höhe geschleudert, wobei es durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung fiel und dort die Gardinen in Brand setzte, die völlig verbrannt sind. Durch das Feuer wurden auch einige Möbelstücke und die Fenster beschädigt. Der Brand wurde von der Wohnungsinhaberin gelöscht.

\* Das in unserem Blatte gestern mitgeteilte Ergebnis der Stadtverordnetenwahl bedarf insofern einer Richtigstellung, als Herr Kaufmann Wille nicht 9, sondern 97 Stimmen erhalten hat. Das Ergebnis war uns telefonisch übermittelt worden, und der Fehler beruht daher lediglich auf einem Missverständnis, wie es bei Fernsprech-Mitteilungen ja nur zu leicht unterlaufen kann.

\* Ein Vortrag für Damen findet Freitag im Wettiner Hof statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. (Näheres im Inserat.)

\* Die Wiedereinführung des Postankunftsstempels kann nicht in Aussicht gestellt werden, so hat das Reichspostamt auf eine erneute Eingabe des Deutschen Handelskongresses und anderer Interessenten entschieden. In der Eingabe hieß es: Abgesehen davon, daß sich nach Wegfall des Ankunftsstempels Vergötterungen in der Briefbeförderung schwer nachweisen lassen, wird auch der Rechtsverkehr in häufigen Fällen dadurch betroffen, weil der Postankunftsstempel früher als Beweismittel herangezogen wurde.

\* Es wird noch immer nicht genügend beachtet, daß nach Dresden gerichtete Briefe häufig Vergötterungen in der Beförderung erleiden, weil sie in der Aufschrift nicht den Zusatz „Altstadt“ oder „Neustadt“ tragen. Alle Briefe, die mit dieser näheren Bezeichnung nicht versehen sind, müssen über das Postamt Dresden-N. 1 (Am Postplatz) geleitet und dort einzeln umgearbeitet werden, während sie sonst bereits unterwegs in den Bahnhöfen nach Altstadt und Neustadt getrennt werden können.

\* Vom Ertrage des Kornblumentages wird der zehnte Teil, also eine Summe von 65 000 Mark, dem Veteraneheim in Wechselburg überwiesen werden, womit diese segensreiche Institution eine Reihe von Jahren jeder Sorge um ihren Weiterstand überhoben wird.

\* Wegen der Milchversorgung so wichtigen Zitterung der Milchkühe wird auf den für Freitag, den 14. November, nachmittags 4 Uhr in den „Drei Raben“, Dresden, Marienstraße, angekündigten Vortrag des Herrn Oeconomiker Höckner über Milchzitterung nach Leistung in der an diesem Tage stattfindenden Versammlung der Oeconomischen Gesellschaft noch besonders hingewiesen.

\* Postalisch. Zur Befestigung von häufig vorkommenden Unzuträglichkeiten wird darauf hingewiesen, daß die gründlichen Bollinhaltserklärungen, die den Pastoren und Wertstoffen nach dem Auslaufe für die Zwecke der deutschen Warenverkehrsstatistik beizufügen sind, in allen Teilen deutlich und leicht leserlich ausgefüllt und in deutscher Sprache abgeschrieben müssen. — Für Postanweisungen nach Konstantinopel und Smyrna (deutsche Postanstalten) gilt jetzt wieder das Umrechnungsverhältnis von 100 Pfaster (Gold) = 18,65 M. — In Oujendaura (Deutsch-Südwestafrika), 84 Kilometer südlich von Olahando, ist am 1. Oktober eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf

die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

\* Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamb. Fr.-Bl.: Der Wasserstand der Elbe hat leider noch keine Aufbesserung erfahren, und die Tiefststufe unterhalb Magdeburgs beträgt bis auf weiteres nur 1,25 Meter. Der Verkehr wird aber durch Kahnverschieben bei Dömitz u. a. arg behindert, teilweise auch unterbrochen. Der Frachtmarkt ist äußerst fest. Die Grundfracht für böhmische Braunkohlen, deren Umschlag stark erhöht ist, behauptete sich auf 220 Pf. die Tonne Magdeburg, 260 Pf. Unterelbe (neben Stoffzuschlägen nach Wasserstand). In der Mittelalbe ist das Güterangebot recht lebhaft, und die Nachfrage nach Raum ist unter den zeitigen Verhältnissen schwer zu befriedigen. Die Frachten sind daher sehr hoch. Schon Mitte der Woche wurden nach Hamburg für Massengüter 18 bis 20 Pf. für den Bentiner gezahlt, und weitere Erhöhungen sind nicht ausgeschlossen. Die gleiche Haltung zeigt der Hamburger Frachtmarkt. Hier wurden in den letzten Tagen für Kohlen nach Unterpree 15 Pf. für den Bentiner Rahnmiete, neben 5 Pf. Schlepplohn, gezahlt, wogegen die Rahnmieten für Getreide auf 17 bis 20 Pf. für den Bentiner (nach Größe der Rähne) kamen.

\* Der diesjährige Obermeistertag der im Bezirkverein Königreich Sachsen des Deutschen Fleischerverbandes vereinigten Fleischerinnungen findet am 2. Dezember in Dresden im Hotel „Drei Raben“ statt. — Zum Landtagssitz beginnt aus Dresden geschrieben: Während die sächsischen Landtage im lebensfrischen Jahrzehnt regelmäßig durch hervorragende Gesetzgebungsarbeiten ein besonderes Gepräge erhalten und an die beteiligten Parteien mitunter geradezu mämmendere Anforderungen stellten, ist der gegenwärtig beginnende Landtag ein solcher, der in der Geschichte der sächsischen Gesetzgebung nicht besonders viel Raum beanspruchen wird. Aber im Hintergrunde harren schon eine ganze Anzahl bedeutender Probleme der Lösung. Es sei nur erinnert an die Organisationsgesetze, die immer mehr von der Zeit überholt werden und der Modernisierung dringend bedürfen. Ferner hat die Frage des Beamtenrechtes einer zeitgemäßen Abdifferenzierung und doch das schwierige Problem der Volkschulreform und die Forderung nach einer Änderung in der Besetzung der ersten Ständeämter nicht nur Platz kommen werden, bedarf kaum einer besonderen Beracion. Zu diesen wichtigen Gesetzgebungen der nächsten Zukunft werden im bevorstehenden Landtag schon klare Verhandlungen stattfinden. Die Parteien haben auch gar nicht die Absicht, nun etwa in angenehmer Weiselichkeit im Landtag die Hände in den Schoß zu legen, denn diesmal ist die Zweite Kammer legitim vor ihrer Integrationserneuerung zusammen und da gilt es, richtig den Wahlen vorzubereiten. Jede Partei, von der äußersten Rechten angefangen bis hinüber zur blau-roten Linken, wird sich selbstverständlich bemühen, noch möglichst viel Budgetanträge im Sinne ihres Programms von der Regierung heranzuholen und, wenn dies nicht möglich ist, wenigstens entsprechende Forderungen im Parlamente mit dem nötigen Nachdruck aufzutreten. Das Landhaus hat so schon große Fenster, daß es wahrscheinlich eine Vorheit wäre, nicht zu ihnen hinauszutreten. An erstaunlichen Vorstellungen hat es ja hierfür in den letzten Landtagen nicht gefehlt. Wer also meint, daß der diesmalige Landtag wesentlich längere Sitzungen haben und nicht so lange dauern wird, wie seine leichten Vorgänger, der dürfte die Meinung ohne den Witz, im vorliegenden Falle ohne das menschlich ganz verständliche Maßgeißel der politischen Parteien gemacht haben. Nach allem, was man in den letzten Wochen vornehmen darf, dem Rade nach links nun auch in Sachsen, wie anderwärts, ein Stück nach rechts folgen. Andernfalls sich die Parteizusammensetzung in der Zweiten Kammer in der Hinsicht, daß die sächsische Staatsregierung weder mit einer nationalgesinnten Mehrheit rechnen kann, dann wird sie auch wieder freudiger mit großen Gesetzgebungsvorschlägen, an denen es, wie gesagt, nicht fehlt, herausstreifen. Ihre gegenwärtige Reserve auf diesem Gebiete ist recht groß; sie gibt den Ordnungsparteien Zeit zur Sammlung und vermeidet zunächst die Bildung neuen Bündnisses, von dem immer noch gerade genug vorhanden ist. Der dem Landtag als wichtigste Vorlage zugehörende Staatshaushaltsetat 1914 und 1915 weist finanziell auf die gleiche Periode kennzeichnend eine nicht schlechte Finanzlage Sachsen und eine in den Gründzügen gefundene Finanzpolitik, über die zwischen Regierung und Parlament keine tiefegehende Meinungsverschiedenheit besteht. Neben Einzelfragen, wie z. B. über eine stärkere Förderung des Verkehrs in verschiedener Hinsicht, eine nicht zu große finanzielle Belastung der gegenwärtigen Generation vornehmlich zum Wohl der Zukunft u. a. m., ist hinwegzutun. Die begonnenen großen kulturellen und wirtschaftlichen Maßnahmen des Staates (Vermeidung der Sammlungen, Auslauf mächtiger Kohlevorräte durch

Nächsten Sonnabend wird der hiesige Gemeindeteich gefischt. Der Karfreitagslauf beginnt gegen 2 Uhr nachmittags.

Glaubig, am 12. November 1913.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens vermittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

den Staat, Unterstützung der Schulen u. d. Fortführung und Angriffnahme von großen Staatsbauten der verschiedensten Art, Errichtung von Talsperren, soziale Fürsorge u. s. a. m.) werden weiter geführt und manches Neue kommt in Vorschlag. Die dem Landtage zugehörenden Gesetzesvorlagen (Änderung des Jagdgesetzes, Haftung der Kleinbahnenunternehmer u. s. m.) dürften sämtlich zur Verabsiedlung kommen.

\* Auf das Gesuch des Vorstandes des sächsischen Innungsverbands an die sächsischen Gewerbeämter, die allgemeine Regelung der Beratung bei der Berufswahl und die Lehrstellenvermittlung in die Wege zu leiten, beschlossen die Gewerbeämter, diesem Schied zu entsprechen und beauftragten zunächst die geschäftsführenden Beamten, schaulicht Praktiken für die Durchführung dieses Planes aufzustellen. Endlich wurde beschlossen, durch die einzelnen Gewerbeämter festzustellen zu lassen, inwieviel die Verordnung des Ministeriums des Innern über die dem Handwerk und Gewerbe durch die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden bereitete Konkurrenz Beachtung gefunden hat und nach Bedürfnis dem Ministerium erneut Bericht zu erstatten und es zu erfordern, anderweitige energische Maßnahmen zu ergreifen, wenn festgestellt werden sollte, daß nach wie vor bestreitbare Klagen über die Konkurrenz der Gemeinden erhoben werden.

\* Großenhain. Die Schwelnepest greift weiter um sich. Saut amtsfürstlichlicher Bekanntmachung ist sie auch unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers Oskar Döschel in Treuegebäude ausgebrochen.

Dahlen. Zufolge stattgefunderner Bestätigung durch die Herren Professor Dr. Strecker, Oberlörmannschafter Dr. Engels und Kreissekretär Dr. Hey vom Landwirtschaftlichen Kreisverein und des Gesamtvorstandes plant man die Beschaffung einer ländlichen Bewässerungsanlage für die Weideflächen. — Zum Beitzleiter der Landwirtschaftlichen Einflussgenossenschaft Dahlen und Umgegend bestellte man Herrn Rentier Spielmann-Vortowig. Er tritt am 1. Dezember sein Amt an.

Döbeln. Der Bezirkshausschuh der Amtsfürstmannschaft Döbeln stimmte in seiner letzten Sitzung dem Entwurf eines Verbotes der Verstärkung der Tanzställe, sowie der sogenannten Schiebe- und Wackeltänze zu.

Mußichen. Die Motoromnibus-Aktiengesellschaft Bad Saarow-Grimma-Borna erstrebt, die Motorwagen bis nach Müßichen verleihen zu lassen. Um die Stabilität der Linie Grimma-Mußichen festzustellen, wurde die Strecke am Sonnabend von einigen Vorstandsmitgliedern der erwähnten Gesellschaft befahren.

\* Dresden. Graf Adam v. Wulkenau-Hohenfurth, der Schwager des österreichischen Thronfolgers, Kommandeur des Leipziger Ulanenregiments, wird im Januar seinen Abschied nehmen und nach Dresden übersiedeln. — Das Kultusministerium hat für die Jugendschule in Naußberg neueuerdings eine Beihilfe aus Staatsmitteln in Höhe von 300 M. bewilligt.

\* Dresden. Morgen abend 10 Uhr 45 Minuten begibt sich der König zu einem Besuch des Prinzen Oskar und seiner Tochter und wird von dort am Freitag 5 Uhr 55 Minuten nach zu einem Erwiderungsbesuch am Kgl. Bayerischen Hofe in München eintreffen. Von München reist der Monarch am Sonnabend 9 Uhr 30 Minuten abends zu einem Jagdausflug nach Tarvis, von wo er am 1. Dezember nach Dresden zurückzukehren gedenkt.

\* Dresden. Bei der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer in fünf Abteilungen bildete die Tafelache eine auffallende Erscheinung, daß zu Vorsitzenden dieser Abteilungen nur konservative und nationalliberale Abgeordnete gewählt wurden. Im leichten Landtag war der sozialdemokratische Abg. Uhlig Vorsitzender der 4. Abteilung.

Pillnitz. Eine elektrische Bahn von hier nach Kopitz-Vienna ist schon seit längerer Zeit geplant. Infolgedessen hatten die interessierten Gemeinden bereits dem letzten Landtag eine Petition überbracht, die jedoch infolge der großen Anzahl derartiger Petitionen nicht zur Verhandlung gelangte. Die Gemeinden wollen sich nunmehr direkt mit dem Königl. Finanzministerium ins Vereinnehmen setzen.

Ottendorf-Okrilla. Ein großer Schadenfeuer dichtete in der Nacht zum Sonntag sämtliche Nebengebäude

des Gußbühlers Tod ein. In den gefüllten Scheunen fand das Feuer reiche Nahrung.

Königgrätz. Am Sonntag fand hierzulst die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der katholischen Kirche statt. Die Kosten des Stohauses sind auf 30 000 Mark veranschlagt.

Gemünd. Wegen Verletzung des Höflichen Offizierkorps wurde der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen "Gemündner Volksstimme" Meyer zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Freiberg. Der Aufzug von Bergmannskunstformen und Ausrüstungsgegenständen ist in der letzten Sitzung des Rates unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Haupt beschlossen worden. Die Gegenstände sollen zu den im nächsten Jahre geplanten Ausführungen des Bergmannsgruges und zu anderen Veranstaltungen, sowie für Museumszwecke verwendet werden.

Werda. Am Sonnabend fuhren vier rangierende Güterwagen in einen Deprung von 6 Wagen. Zwei Wagen entgleisten. Die anderen wurden mehr oder weniger beschädigt. Beim Vorleget wurde ein Beamter.

Geisnitz. Am Sonnabend abend ist in dem Werk "Vereinsglück" der 30 Jahre alte Bergarbeiter Müller aus Hohndorf 500 Meter tiefe in den Schacht gestürzt. Der Tope hinterließ Frau und ein Kind.

Grünhain. Wie seit vielen Jahren, so hat auch heuer Geheimer Kommerzienrat J. Ding in Rüdersdorf, der Ehrendürger unserer Stadt ist, durch Fabrikdirektor Arnold zur Verteilung für gemeinnützige Bestrebungen 1000 M. gestiftet.

Oberwiesenthal. Seit mehreren Tagen ist hier Schnee gefallen. Der Fichtelberg bietet mit seinem neuwinterlichen Kleide einen prachtvollen Anblick.

Mylau. Im Graben bei Jägerhaus wurde vorgestern abend die Leiche des Kriegsveteranen Franz Döhmel aus Reichensbach aufgefunden und in die Leichenhalle der Stadt Mylau gebracht. Die Todesursache ist noch nicht ermittelt.

Treuen i. Vogtl. Der Schulausschuss beabsichtigt eine Neuorganisation der Volksschule. Er will eine Organisation schaffen, die einheitlich ist und auch dem armsten Kind eine gute Schulung sichert. Zu diesem Zwecke soll die zweite Bürgerschule verschwinden und die gesamte Schule auf den Stand der ersten Bürgerschule (einer mittleren Volksschule) gebracht werden. Diese Schule soll von allen Kindern gemeinsam besucht werden.

Reichenbach i. V. Höchst und unerwartet verstarb vorgestern vormittag im 77. Lebensjahr an Herzschlag der Königl. Sch. Kommerzienrat, Ritter des Albrechtsordens, Ferdinand Braun. Der Verstorbene hat sich um die Stadt sehr verdient gemacht, so war er die treibende Kraft bei Errichtung der prächtigen Denkmäler, die unsere Stadt seit reichlich einem Jahrzehnt schmücken, ferner sisierte er in leichter Zeit 25 000 M. für den zu erbauenden Bolzplatz und 20 000 M. für eine Walberholungsfähigkeit, zu der er überdies Grund und Boden schenkte, endlich hat er am 5. November seine Spende für den in Angriff genommenen Gewerbeschulbau von 1000 auf 2000 Mtar erhöht. In ihm verliert die Stadt eine markante, überbellelle Persönlichkeit. — Infolge Differenzen mit dem seit Ostern als Gewerbeschuldirektor angestellten früheren hiesigen Volksschullehrer B. Nohlant kündigte von 18 an der Anstalt amtierenden Seminaristisch gebildeten Lehrern 12 für 1. November.

Görlitz. Die Stadtverordneten nahmen einstimmig einen Nachtrag zum Ortsstatut an, der sich auf die Wahl von Erzähmännern für die Stadtverordneten und die Verwendung von Stimmzettelmarkierungen bei der Wahl erstreckt. Die Königliche Kreishauptmannschaft soll gebeten werden, die Genehmigung des Nachtrages leistungsfähig zu erklären, damit die diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen, die am 27. November stattfinden, nach dem neuen Nachtrag vorgenommen werden können.

Wurzen. Die Wahlen zum Ausschuss der Ortsfrankfurtsasse verließen bei reger Beteiligung unter Entfaltung überaus harter Agitation von Seiten der Sozialdemokraten. Von etwa 4200 wahlberechtigten Bürgern haben 3406 ihr Wahlrecht ausgeübt. Für die von den freien Gewerkschaften aufgestellte Liste 1 wurden 2832 Stimmen abgegeben, während die nationale Liste 565 Stimmen auf sich vereinigte. Im Ausschuss werden mindestens 10 Nationale und 50 Gewerkschafter als Vertreter der Werktüchtigen sitzen. — Im kommenden Staatshaushaltplan werden die Mittel zur Erbauung neuer Eisenbahnenlinien von Wurzen nach Elsterburg und von Borna nach Lausitz angefordert werden.

Görlitz. Durch ein Pionierkommando aus Riesa werden die beiden Eben der ehemaligen Maschinenfabrik Görlitz durch Sprengung niedergelegt.

Pilsen. In der böhmischen Landesirrenanstalt zu Dobrzan wurde der Irrenwärter Brusek von einem Irren mit einer Gartenschere erschlagen.

Nich. In dem böhmischen Grenzort Gelsb. ereignete sich in der Nacht zum Montag ein noch nicht ganz aufklärter Unfall. Zwei Männer aus Bautzen, und zwar der verheiratete Oeconom Hans Kippner und dessen Schwager, der Landwirt Friedrich Richter, wurden, als sie ein Wildschwein passierten, aus dem Hinterhalte angeschossen. Kippner erhielt einen Schuß in die Brust, Richter wurde dreimal getroffen, und zwar zweimal in die Brust und einmal in den Kopf. Die Verleugnung Kippners scheint eine leichtere zu sein, während Richter schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Augen konnten bisher aus den Wunden noch nicht entfernt werden. Als Täter wurde der 19jährige Bergmannsmaier Johann Müller aus Mittelhermsdorf verhaftet und verhört. Es ist bisher noch nicht bekannt geworden, was den Müller veranlaßte, die Schüsse auf die beiden abzufeuern. Es verlautet jedoch, daß der Täter zwei anderen Personen, mit denen er in Freundschaft steht, auf-

gesehen, sie im Dunkeln verdeckt und zwei andere Männer dabei getötet hat.

## Aus der Welt der Technik.

### Die Elektrifizierung der Gotthardbahn.

GR. Schon mehrfach war in letzter Zeit davon die Rede, daß die Schweizer Bahnenverwaltung mit Erwägungen beschäftigt sei, ob sich nicht in Abrede der gewaltigen natürlichen Wasserkraft des Landes eine stärkere Ausnutzung elektrischer Kraft beim Eisenbahnbetriebe mit Nutzen durchführen lasse. Über Erwartungen schnell folgt nun dem Plan die Tat: auf Grund amtlicher Informationen kann ein Mitarbeiter des Corriere della Sera aus Bellinzona die Mitteilung machen, daß bereits in den nächsten Tagen die in der Stille ausgearbeiteten Pläne zur Elektrifizierung der Gotthardbahn genehmigt sein werden und daß dann ohne Zeitverlust sofort mit größtem Nachdruck die Ausführung einsetzen wird. Die Elektrifizierung der Gotthardbahn ist die erste Etappe der Schweizer Bahnen, sich von der Kohle unabhängig zu machen; hinter diesem Versuch, der nach allen Berechnungen nicht nur eine große Betriebsbeschleunigung, sondern auch sehr weitgehende Betriebsparität bringen wird, steht die Absicht, allmählich das gesamte Bahnnetz der Schweiz zu elektrifizieren. Das Monopol auf die Nutzung der wichtigsten Wasserkräfte, das sich die Bundesregierung erst kürzlich durch Gesetz sicherte, war bereits der erste Schritt auf diesem Wege. — Für die erste Strecke, bei der elektrische Betrieb eingeführt wird, für die Strecke von Bellinzona nach Erstfeld, wird die Anlage von zwei Kraftstationen genügen. Die eine Zentrale wird nach den amtlichen Plänen in Amsteg errichtet und das Gefälle der Reuss von Wasser bis Amsteg zur elektrischen Kraftgewinnung auszu nutzen und zwar durch Anlage eines Sammelbeckens von 100 000 Kubikmeter Fallungskraft. Die zweite Zentrale wird in der Nachbarschaft von Piotta errichten und hier die vom Riomsee abschließenden Gewässer auffangen. Die Kraftstation von Amsteg wird während der Sommermonate die für den Betrieb des ganzen Unis erforderliche Kraftmenge liefern; während dieser Zeit wird die Zentrale am Riomsee die erforderlichen Energiereserven aufspeichern, um in den Wintermonaten die geringere Leistungsfähigkeit der Zentrale von Amsteg auszugleichen, da im Winter mit dem abnehmenden Wasserstand der Reuss in Amsteg weniger Kraft gewonnen werden kann. Durch die Zusammenarbeit der beiden Kraftstationen erreicht man eine elektrische Energie von durchschnittlich 26 000 Pferderäumen; die Möglichkeit ist gegeben, diese Leistung im Falle der Notwendigkeit auf 32 000 Pferderäume zu erhöhen, indem man durch Anlage eines Staubaumes den Wasserspiegel des Riomsees um sieben Meter emportreibt. Im Falle wird jedoch jede einzelne der beiden Kraftstationen auf lange Zeit hin ausreichen, allein den Betrieb der ganzen Strecke zu versorgen, da die Maximalleistung der Zentrale von Amsteg bis zu 64 000 und die der Zentrale am Riomsee bis zu 50 000 Pferderäumen gefeiert werden kann. Wenn die Elektrifizierung der übrigen Schweizer Bahnen vollendet ist, wird die Kraftstation am Riomsee gemeinsam mit der von Lavone im unteren Tessin die Gotthardbahn betreiben, während für die anderen Strecken zwei neue Kraftstationen an der Reuss und am Egel mit einer Leistungskraft von 70 000 Pferderäumen einzutragen werden. — Dass die Generaldirektion der Schweizer Bahnen die Elektrifizierung der Gotthardbahn mit so großer Beschleunigung durchführen wird, hat u. a. seinen Grund darin, daß der die Betriebskosten so gewaltig verringende doppelte Maschinendienst wird abgeschafft werden können. Nach Einführung des elektrischen Betriebes wird ein normaler Zug imstande sein, Steigungen von 26 zu 1000 mit einer Distanzgeschwindigkeit von 50 Kilometer mit einer einzigen Lokomotive zu bewältigen. Die Steigerung der Distanzgeschwindigkeit wird zu gleicher Zeit die Leistungsfähigkeit der Gotthardbahn erhöhen. Die Durchfahrt des Tunnels, die gewöhnlich 28 Minuten in Anspruch nimmt, wird sich dann beispielweise ohne besonderen Kraftaufwand in nur 14 Minuten bewältigen lassen.

### Bermischtes.

GR. Ein Chinin-Trust. Man wundert sich darüber, daß das Chinin, dies wichtige Heilmittel, dem so viele Menschen ihr Leben verdanken, doppelt so teuer geworden ist wie früher. Die Times geben die Erklärung dafür, indem sie nachweisen, daß auch dies wichtigste Produkt zu einem Gegenstand der Spekulation geworden ist: es hat sich ein Chinin-Trust gebildet. Das Chinin, das in Europa hergestellt wird, stammt fast ausschließlich aus Java, wo die Holländer vor einem halben Jahrhundert gewaltige Anpflanzungen des Chininabbaums angelegt haben. Die großen Chinin-Häfen haben sich nun zusammengetan, und mit den Pflanzern von Java einen Vertrag abgeschlossen, der diese verpflichtet, ihnen jedes Jahr zu einem ein für alle Mal festgesetzten Preise eine Menge von Chinin, die 5000 Tonnen Chinin liefert, zu überlassen. Die Pflanzener dürfen an andere Personen, als die, die zu diesem Vertrags gehören, keine Rinde verkaufen. Die Fleberkranken von Europa haben von dieser Gründung des Chinin-Trustes den Schaden.

GR. „Es gibt kein schöner Leben...“ Dieser Anfang des alten Studentenliedes könnte als Beimotiv über dem Brief stehen, in dem der Senator J. D. Lewis den Chefredakteur des "Peoria Journal" Henry Windell zur Annahme des amerikanischen Gesandtenpostens in Petersburg zu bewegen sucht. Dieser Brief, der durch eine Indiskretion bekannt geworden ist, hat in Amerika ein allgemeines Lachen erzeugt, und wie Senator Lewis werden mischen, wenn wir hören, wie der Sena-

tor, ein intimer Freund von Bryan und bei der Besetzung der diplomatischen Stellen von großem Einfluß, das Leben eines amerikanischen Botschafters am Hofe des Zaren in den verlorenen Jahren schafft. Windell, der auch ein bedeutendes Mitglied des demokratischen Partei ist, war als Nachfolger des bisherigen russischen Gesandten Curtis Guild in Russland genommen, und der Senator will ihn nun halb offiziell zur Annahme bewegen: „Der Gesandte des Sekretärs Bryan ist, daß, wenn Sie den Platz als Gesandter in St. Petersburg und all die Ehren, die mit dieser Stellung verbunden sind, annehmen würden, Sie in einem Jahr d. h. am 1. Oktober 1914 verzichten und zu Ihrer Zeitung zurückkehren könnten, bevor Sie noch den engen Zusammenhang mit Ihrem Geschäft verloren haben. Verträge abzuschließen, aber sich sonst mit politischen Sachen abzuplagen, brauchen Sie gewiß nicht, denn die Regierung wird das schon für ein Jahr lang so einrichten, und dann sind Sie auch nicht an St. Petersburg gebunden, sondern Sie können Ausflüge machen nach Berlin und nach Wien und nach den andern Hauptstädten in Europa und auch nach Stockholm und vielleicht nach Kopenhagen, und haben all das Vergnügen, das mit solchen Reisen verbunden ist. Sie werden die beste Gesellschaft finden unter den englischen und anderen Beamten, die bei den verschiedenen Gesandtschaften in St. Petersburg angestellt sind. Und dann haben Sie doch auch eine kleine Tochter. Denken Sie mal, wie froh die Ihr ganzes Leben darauf sein wird, sagen zu können, daß Ihr Vater Botschafter im Ausland gewesen ist, und dann überhaupt all die Ehre und das Ansehen, das davon in Ihrer Familie bis in die dritte und vierte Generation bleibt! Wenn Sie die Stellung für ein Jahr annehmen wollen, dann telegraphieren Sie mir doch gleich bitte. Der Sekretär wartet auf meinen telephonischen Bescheid. Wenn Sie annehmen, dann tun Sie dem Präsidenten einen Gefallen und ebenso unserem guten Freunde Sekretär Bryan.“ In den Kreisen des Weißen Hauses ist May etwas betreten über das Bekanntwerden dieses Briefes, von dem Senator Lewis behauptet, er sei ihm gestohlen worden.

### Standesamtssnachrichten von Gröba

für Monat Oktober 1918.

Geburten. In Gröba: Ein Sohn: dem Hobelwerkbarbeiter Friedrich Ernst Graf, dem Schlosser Arthur Otto Horn, dem Holzwerkbarbeiter Karl Eduard Bleto, dem Eisenwerkbarbeiter Paul Alfred Abing, dem Fabrikarbeiter Karl Hermann Höning, dem Ofenarbeiter Max Richard Klein, dem Gütersobenarbeiter Gustav Hermann Deliga, dem Eisenwerkbarbeiter Ernst Richard Voigt, dem Hilfsheizer Hugo Bruno Werner, dem Straßenwärter Hermann Richard Dreyer, dem Eisenwerkbarbeiter Carl Hermann Freier, dem Fabrikarbeiter Friedrich August Engelhardt, dem Eisenwerksschmid Oswald Robert Höhnel. — In Böberchen: Ein Mädchen: dem Maurer Johann Gottlieb Biegel. — In Merzdorf: Ein Sohn: dem Polizeihauptmann Otto Walter Feßbach. — In Böckau: Ein Mädchen: dem Brennmeister Robert Bernhard Grübler.

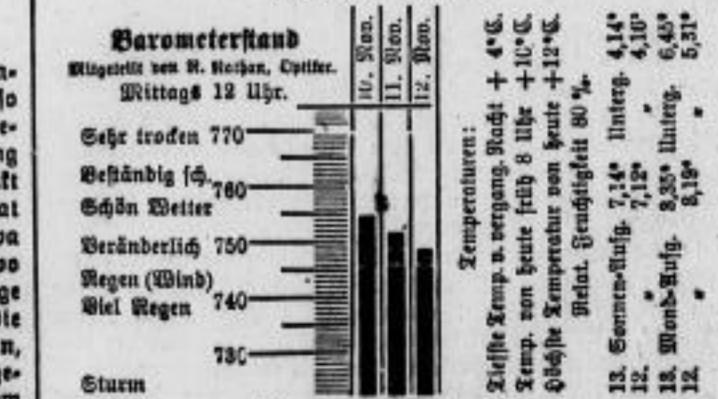
Aufgebote. Friedrich Otto Paul Flemig, Fleischergeselle in Riesa mit der Selma Frieda Schmid, ohne Beruf in Gröba. Carl Oskar Münte, Gutsbesitzer in Liebitz mit der Helene Anna Gertrud Böckel in Merzdorf. Friedrich Karl Böhme, Eisenwerkbarbeiter in Riesa mit dem Dienstmädchen Anna Marie Schreyer in Böderitz. Friedrich Otto Voigt, Fabrikarbeiter in Niederdölz mit der Lucia Agnes Marie Reinbold in Gröba. Oskar Bruno Schröder, Schlosser in Gröba mit der Näherin Emma Martha Lehmann in Schöllau bei Oschatz.

Eheschließungen. Richard Otto Thiele, Gütersobenarbeiter in Böckau mit der landwirtschaftlichen Arbeiterin Anna Seima Müller in Böckau. Ernst Hermann Werner, Wasarbeiter in Merzdorf mit der Elsie Emilie Anna Böttcher in Merzdorf. Louis Bruno Höhne, Eisenwerkbarbeiter in Riesa mit der Elsie Emma Anna Bönte in Böberchen. Paul Alfred Schwarz, Schlosser in Gröba mit der Anna Auguste Remus, ohne Beruf in Gröba. Friedrich Otto Paul Flemig, Fleischergeselle in Riesa mit der Selma Frieda Schmid, ohne Beruf in Gröba.

Sterbefälle. In Gröba: Anna Helene Müller, T. des Gütersobenarbeiters Oskar Otto Müller, 3 Jahre alt. Amalie Neufula, Spinnereiarbeiterin, 19 Jahre alt. Marie Christine Rühne, T. des Eisenwerkbarbeiters Karl Heinrich Rühne, 6 Monate alt.

Gerhard Arno Windler, S. des Schlossers Paul Arno Windler, 8 Monate alt. Else Anna Kreischer, T. des Auto-Operators Paul Kreischer, 8 Monate alt. Anna Marie Hedwig Becker, Seifert, ohne Beruf, 72 Jahre alt. — In Böberchen: Minna Frieda Saarig, T. des Eisenwerkbarbeiters Johannes Karl Haarig, 4 Monate alt. — In Böckau: Franz Arthur Kölsberg, E. des Zimmermanns Theodor Franz Kölsberg, 1 Monat alt.

### Wetterwarthe.



### Wasserstände.

Monat	Wasser		Icer		Eger		Göltz		Labe	
	Bub- weiss	Fluss- wasser	Laum	Neck- ar	Bar- bubis	Wet- tern	Delt- marc	Ries	Wet- tern	Dres- den
11.	- 10	- 2	- 87	- 48	- 70	+ 26	- 89	- 17	- 168	- 111
12.	- 12	- 2	- 48	- 42	- 60	+ 32	- 48	- 22	- 162	- 111

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. November 1913.

() Berlin. Der 37jährige Kutscher Hogan erbrachte vorgestern in seiner Wohnung die mit ihm zusammenlebende 40jährige Frau Brusseit und deren dreijährige Tochter. Die 10½-jährige Tochter der Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Als die 19jährige Tochter der Frau Brusseit vorgestern abend in die Wohnung zurückkehrte, fand sie die Leichen ihrer Mutter und ihrer dreijährigen Schwester im Bett zugedeckt vor, während die andere Schwester noch leise Lebensegeln von sich gab. Der Mörder hat zumeist nicht gearbeitet, sondern sich von der Frau ernähren lassen, die er trocken ebenso wie auch die Kinder auf das rohste misshandelte.

() Straubing. Der Vaterschaftsstreit des Postschaffners Schmitz in Wriezen ist durch den Schaffner Neuwirt in Straubing überwunden worden, dem von seiner Frau der 31. Sprößling geschenkt wurde. Neuwirt besitzt von seiner ersten Frau 12 Kinder, während ihm seine jetzige zweite Frau mit 19 Kindern beglückt hat.

() Wey. Gegen den Lieutenant Tieg vom Jäger-Nr. 16 in Diederhöfen ist die Anklage wegen Mordversuch erhoben worden. In dem Zimmer des Lieutenant war bekanntlich der Fähnrich Förster nach einem Beschuss durch einen Revolververschuss so schwer verletzt worden, daß er am nächsten Tage seiner Verleihung erlag. Die Hauptverhandlung wird am 25. November stattfinden.

() Einbau. Ein großer Bär fiel gestern seinen Herrn, den Besitzer Müller an und zerfleischte dessen linke Hand. Frau Müller und Angestellten gelang es nur mit großer Mühe, das Tier von Müller abzutragen. Müller wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

() Stockholm. Die Königliche Schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis der Physik dem Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leyden und den Nobelpreis der Chemie dem Professor Alfred Werner an der Universität Zürich verliehen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre ungefähr 197'000 Kronen.

() Copenhagen. Laut "Berl. Tagebl." hat der dänische Arbeitgeberverein vorgestern beschlossen, alle der Arbeitnehmer-Organisation angehörenden Arbeiter mit dem heutigen Tage auszusperren. Es handelt sich um etwa 25'000 Arbeiter. Es droht eine Stilllegung fast der gesamten dänischen Industrie, einschließlich des Baugewerbes.

() Paris. Nicht vorsichtig äußert sich die Regierung über die letzten Kämpfe der französischen Truppen im Süden Tunisien, bei denen die Franzosen anscheinend recht unglücklich abgeschnitten haben. Nach den Angaben, die das "Journal" offiziell veröffentlicht, sind nur 40 französische Infanteristen auf mehr als 250 wohlbewaffnete Feinde gestoßen. Die Franzosen hielten den wütenden Angriffen der Gegner 14 Stunden lang stand. Sie verfeuerten in diesem Zeitraum 4842 Schüsse und blieben 60 Überlebende. Nachdem zwei Männer gefallen und 19 verwundet waren, traten sie unter Mitnahme einer Unzahl feindlicher Waffen den Rückzug an.

() Paris. Dem "Figaro" zufolge hat die Kriegsverwaltung die Absicht, die Herstellung der Armeeflugzeuge selbst in die Hand zu nehmen und auch eigene Fabriken zum Bau von Motoren und Schraubenflügeln zu errichten. Dieser Plan hat unter den Flugzeugbauern, von denen viele ohnehin mit grossem finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, lebhafte Erregung hervorgerufen.

() Paris. In einem Schieferdruck bei Angers wurden drei Arbeiter durch einen Betonblock getötet und zwei verletzt.

() London. "Daily Mail" meldet über die Lage in Mexiko, daß der Krieg auf den Banken anhält. Die Nationalbank von Mexiko wird mehr in Anspruch genommen, als die übrigen Banken. Alle Banknoten werden in bar ausgezahlt. Die Rente Asquiths über die Stellung der englischen Regierung zu den megalithischen Verhältnissen hat in Mexiko wie ein Blitzstrahl gewirkt. Die Mexikaner schmeicheln sich vielfach mit der Hoffnung, daß sie auf eine Unterstützung von Seiten Europas gegen die Vereinten Staaten rechnen dürfen. Diese schönen Träume sind nun zerstört worden. Niederrall herrscht große Enttäuschung.

() Petersburg. Die Duma verhandelte heute über den Antrag der Radetzen, der die Gleichstellung und Gleichberechtigung für die Juden mit den anderen Staatsbürgern fordert. Die Redner der Radetzen erklärten, daß Russland ohne die Gleichberechtigung der Juden kein Rechtsstaat werden könne. Dem jüdischen Abg. Friedmann, der den Weiß-Projekt zur Sprache bringen wollte, wurde im Laufe der Debatte das Wort entzogen. Schließlich wurde der Antrag mit 152 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

() Tanger. Endlich sind Depeschen über den Verbleib Muley Hafids eingetroffen. Der Sultan von Marokko ist gestern in Melilla angelkommen. Die angestrebte Versammlung, mit der seine Reise sich vollzog, hat den Grund zu der Beunruhigung und den Gerüchten über seinen Verbleib gegeben. (Siehe unter Marokko.)

() Athen. In den türkisch-griechischen Verhandlungen ist auf Grund des von Tade Jonescu vorgeschlagenen Kompromisses über fast alle Punkte ein Einvernehmen zustande gekommen. Mehrere Fragen, u. a. die des Unterhaltes der türkischen Gefangenen und der Beleidigung der griechischen Schiffe werden einem Schiedsgericht unterbreitet. Um 7 Uhr abends wurde die Konvention ab referendum paraphiert.

() Athen. Der Inhalt des gestern paraphierten Übereinkommens zwischen Griechenland und der Türkei ist folgender: Alle Verträge und Konventionen, die vor dem Kriege bestanden, werden in vollem Umfange wie-

ber in Kraft gesetzt. Den durch die Kriegsergebnisse kompromittierten oder in Beziehungen dazu stehenden Personen wird Amnestie gewährt. Die Einwohner der abgetretenen Gebiete werden griechische Untertanen, wenn sie nicht binnen drei Jahren für die ottomannische Nationalität optieren und ihren Wohnsitz außerhalb Griechenlands nehmen. Die Einwohner der abgetretenen Gebiete behalten ihren in diesen Gebieten gelegenen Grundbesitz. Das Protokoll sichert die Achtung vor dem Eigentumsrecht. Privater Grundbesitz darf nur aus Gründen des öffentlichen Wohls und gegen Entschädigung enteignet werden. Das private Eigentum des Sultans und der Kaiserlichen Familie wird als solches anerkannt und bleibt in unangefochtenem Besitz der Eigentümer, während der Privatbesitz des Domänenhutes, das in einer dem Vertrage beigefügten Liste aufgeführt ist, der Entscheidung des internationalen Schiedsgerichts im Haag unterliegen soll. Die Frage des Unterhalts der kriegsgefangenen Soldaten wird gleichfalls durch das Schiedsgericht entschieden werden, während das den kriegsgefangenen Offizieren gezahlte Gehalt vergütet wird. Die Frage der Zurückgabe der fortgenommenen Schiffe und die Schadenerstattungen der Interessenten infolge des Embargos oder Wegnahme von Schiffen werden dem Schiedsgericht unterstellt. Die Frage der Wüst und ihre rechtlichen Belüge ist geregelt. Die Watsuflüsse werden anerkannt. Der Watsufluh wird aufgehoben, aber wenn die moslemischen Küste, Moscheen und Seminare ihren Unterhalt nicht zu bestreiten vermögen, wird die griechische Regierung sie unterstützen. Die Frage der Watsu wird in einem dem Vertrag angehangenen Protokoll auf Grund der Arbeiten der Unterkommission im einzelnen geregelt.

() Paris. Auf dem Nordbahnhof töte der 74 Jahre alte Rentier Buz aus Montmorancé bei Paris seinen Schwiegersohn Ducer durch drei Revolverschläge und suchte sich dann selbst zu entleben. Die umstehenden entzissen ihm die Waffe und drohten, ihn zu lynchen. Schaulustige nahmen Buz fest, der erklärte, daß er mit seinem Schwiegersohn wegen eines Erbschaftsstreites schon lange in Unfrieden gelebt habe. — Das Justizpolizeigericht von St. Michael verurteilte den Volksschullehrer Huittier, der in einem Blatte antimilitaristische Artikel veröffentlichte und in Flugschriften zur Fahnenflucht aufgerufen hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

() Cleveland. Durch den vorigen Schneefall ist der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr gestört. Es sind 80–100 Menschenleben zu beklagen. Der Sachschaden ist überaus groß. Mehrere Schiffe werden versunken. Der Frachtdampfer "Dawgoob" geriet in der Nähe von Port Huron auf Grund. Die Besatzung von 18 Mann soll umgekommen sein. (Siehe unter Aus aller Welt.)

() New York. Die Schneewehen und Schneefälle, die seit Sonntag im ganzen Osten der Vereinigten Staaten mit unverminderter Kraft wählen, haben in dem schwer heimgesuchten Lande Katastrophen geschaffen, die dem Unglück der großen Überschwemmungen im Frühjahr nicht weit nachstehen. Besonders die Stadt Cleveland (Ohio) ist von dem Unwetter schwer heimgesucht worden. Eine Depesche des "New York Herald" entwirft folgende Schilderung des Zustandes der Stadt und der Umgebung: Ganz Ohio liegt unter einer 50 Centimeter hohen Schneedecke. Die Wege sind mit zahllosen Telegrafen- und Telefon-Drähten überzogen, die durch das Gewicht des Schnees gerissen sind. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt und den Bewohnern droht die Gefahr des Verhungerns. Drei Personen sind unterwegs im Schnee begraben worden und getötet. Von vielen anderen ist man ohne Nachricht, von denen man annimmt, daß sie unter der Schneedecke liegen und erfroren sind. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort. Der Schaden, der bis jetzt entstanden ist, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Das Unglück würde unabschätzbar werden, falls Schneeschmelze eintrete, die eine furchtbare Überschwemmung mit sich bringen würde. Der Blizzard hat in der Nacht im Elektrizitätswerk großen Schaden angerichtet und kostet die ganze Stadt in insgesamt in Dunkel gehüllt. Es ist nicht möglich, den Wagenverkehr selbst innerhalb der Straßen der Stadt aufrecht zu erhalten, sodass nicht einmal die Beerdigung der Toten vor sich gehen kann. Brod, Milch und andere Nahrungsmittel sind selbst für hohe Summen nicht aufzutreiben. Auch in anderen Staaten hat der Schneesturm furchtbar gewütet. Bisher sind 18 Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet worden.

### Wahl des Landtags-Präsidenten.

() Dresden. (Weite Kammer) Am Regierungssitz Finanzminister v. Seydelitz. Der Vorsitzende der Einwählungscommission Abg. Dr. Vogel eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr und stellte durch Namensaufruf die Anwesenheit von 90 Abgeordneten fest. Der erkrankte Abg. Wunderlich fehlt als entschuldigt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Direktors in m. d. Die Wahl des Präsidenten wird durch Stimmzettel vollzogen. Es entfallen auf Abg. Vogel (Natlib.) 62, auf Opitz (Kons.) 1 Stimme, während 27 weiße Zettel abgegeben werden. Abg. Vogel ist somit gewählt. Er dankt für das ihm bewiesene Vertrauen. Er werde unabdingbare Unparteilichkeit bei der Geschäftsführung zeigen und die Würde und das Ansehen des Hauses nach jeder Richtung hin wahren. (Beifall.) Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abg. Schulze (Sos.) beruft sich auf die Erklärung vom 8. Nov. 1911, daß sein Parteigenosse, sofern er ins Direktorium gewählt würde, die verfassungsmäßigen Verpflichtungen auf sich nehmen wolle, und schlägt den Abg. Gräbendorff zur Wahl vor. Abg. Hettner (Natlib.): Der sozialdemokratische Vizepräsident habe nach seiner Wahl die verfassungsmäßigen Verpflichtungen nicht erfüllt. Seine Freunde könnten ihm daher ihre Stimmen nicht geben. Er schlägt den Abgeordneten Opitz zur Wahl vor. Nach

einer erregten Erwiderung des Abg. Sandermann (Sos.) und einer Erklärung des Abg. Günther (Bortsche), der sich den Ausführungen des Abgeordneten Hettner anschließt, sowie weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Schanz (Kons.) und Hettner (Natlib.) wird zur Wahl des ersten Vizepräsidenten geschritten. Es entfallen auf Opitz (Kons.) 62, Spieß (Kons.) 1 Stimme, während die Sozialdemokraten wiederum 27 weiße Zettel abgeben. Abg. Opitz (Kons.) ist somit gewählt und nimmt die Wahl an.

Zum zweiten Vizepräsidenten wird der fortschrittliche Abgeordnete und bisherige zweite Vizepräsident Bär mit 61 Stimmen gewählt, auf den Abgeordneten Gräbendorff (Sos.) entfallen 28 Stimmen. Die Sozialdemokraten enthielten sich bei der ersten und zweiten Wahl der Abstimmung. Zum ersten Sekretär wurde gewählt Abgeordneter Schanz (Kons.) und zum zweiten Sekretär zunächst Abgeordneter Blechner (Sos.), dieser lehnte aber die Wahl ab. Darnach wird auf Vorschlag des Abgeordneten Schanz durch Ruff der Abgeordnete Kander (nationalist.) einstimmig zum zweiten Sekretär gewählt. Nach Mitteilungen über die morgige feierliche Eröffnung des Landtages verlädt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr vormittag zu seiner Konstituierung.

### Die Thronbesteigung Ludwigs III. von Bayern.

() München. Festliche Glockengeläute von sämtlichen Kirchen der Stadt leitete den Tag ein, an dem das Volk dem neuen König seine Huldigung darbringen will. In den Straßen der engeren Stadt zeigte sich schon in den Morgenstunden ein außergewöhnlich reges Leben. Tausende von Menschen ziehen in feierliche Stimmung von den Vorstädten und Vororten in das Zentrum der Stadt, um zu schauen und an der Feier teil zu nehmen. Die Häuser in den Straßen, durch die der Festzug gehen wird, sind mit Fahnen in den bayerischen und Münchener Farben, mit Tannenzweigen, Guirlanden und Blumen, besonders mit prächtigen Christanthemen geschmückt.

() München. Die Feier der Thronbesteigung König Ludwigs III. von Bayern begann heute früh mit einem Gottesdienst in der Metropolitan-Kirche zu Unserer Lieben Frau, an dem der König und die Königin sowie die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses teilnahmen. Der Erzbischof von München-Freising zelebrierte das feierliche Hochamt. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier führen der König und die Königin unter Geschäftshabut und unter dem Jubel der begeisterten Volksmenge zur Ludwigskirche Festgottesdienste statt.

() München. Bei der Huldigung auf dem Marienplatz durch die städtischen Kollegien hielt Oberbürgermeister Dr. v. Dorff folgende Ansprache: Wenn je ein Ereignis in der Geschichte unseres Vaterlandes die Gemüter tief ergriff und in den Herzen der ihrer angehörigen Dynastie unvergänglich ergebener Bayern die edelsten Regungen auslöste, dann war es die Erfüllung des seit Dezennien höchsten immigen Wunsches, daß wieder ein König im Vollbesitz und in Liebe aller beglückenden Herzschwingungen über der Wohlfahrt des Volkes wache, daß die so lange verschleierte Königskrone auf dem Haupt eines in Weisheit und Güte, in Kraft und Weitblick regierenden Fürsten aufs neue in altem Glanze leuchte. Vor allem aber hat Münchens Bürgerschaft, in Freud und Leid wie Kraft eines Sturztheiles mit dem Herrscherhause unermüdlich verbunden und von Ihren Majestäten mit dem manigfachen Beweisen gnädigster Gesinnung bedacht, diese Wenburg durch Gottes Zugabe mit Jubel begrüßt. Indem der Oberbürgermeister sodann mit ehrfürchtigstem Dank für die großmütige Spende zum Besten der Armen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dargebracht und ewige Treue, Liebe und Vertrauen gelobt hatte, brachte er ein Hoch auf den König und die Königin aus, in daß die Anwesenden begeistert einstimmen. Nachdem der König mit gnädigen Worten für die Huldigung gedankt hatte, überreichte die sechsjährige Enkelin des Oberbürgermeisters der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß. Alsbald ging die Fahrt zur Residenz weiter.

() München. König Ludwig III. hat aus Anlaß der heute stattfindenden Feier seiner Thronbesteigung den Betrag von 10'000 Mark zur Verteilung unter die Armen der Stadt München gespendet.

### Heutige Berliner Massa-Kurse.

Deutsche Reichsbank	99.—	Chemnitzer Werkzeug	59.—
3½% ergl.	66.20	Simmermann	55.—
¾% Preuß. Consols	98.—	Dith.-Luxemburg Bergm.	135.—
3½% ergl.	85.20	Gelsenkirch. Bergwerk	172.25
Canada Pacific Sh.	226.—	Glaubiger Zucker	188.25
Baltimore u. Ohio Sh.	—	Hamburger Paketfahrt	155.10
Berliner Handelsges.	154.60	Harpener Bergbau	172.50
Darmstädter Bank	115.50	Hartmann Maschinen	130.—
Deutsche Bank Act.	244.40	Laurahütte	147.75
Distriktoantise	183.25	Nord. Bloß	119.—
Dresdner Bank	147.—	Wöhlz Bergbau	245.50
Deutsg. Credit	150.25	Schuster Elektro.	145.50
Nationalbank	118.—	Siemens & Halske	209.50
Reichsbank Ant.	138.—	Sturm Bonbon	—
Sächsische Bank	152.—	Vista Paris	—
Ull. Elektrizitätsgefl.	238.75	Deffert. Noten	84.95
Böhm. Buchstahl	202.60	Auß. Noten	215.65

Private Diskont 4½% — Tendenz: bestätigt.

Wichtig für Lungenerleidende ist die Zubereitung ihrer allgemeinen körperlichen Besindens. In "Rufike" bietet sie ihnen eine fröhligende und leicht verdauliche Nahrung, die mit diesen Eigenschaften auch Wohlgeschmack und den Vorteil vereint, sich durch Verbündung mit anderen Speisen wie Suppen, Gemüsen u. a. jeder persönlichen Geschmacksrichtung anzupassen zu lassen. Man fordere in Apotheken und Drogerien die Broschüre mit 104 "Rufike"-Rezepten, die gratis verabfolgt wird.

**Arbeiter, Arbeiterinnen,  
Angestellte, Handlungshelfer,  
Verkäuferinnen, Dienstboten.**

Am 14. November von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr sind im Wettiner Hof die Wahlen zur Stadtkasse. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder sein Unrecht an der Selbstverwaltung der Kasse dadurch wahrt, daß er wählen geht. Durch die Verhältniswahl ist die Kasse in den meisten Sälen beherrschende Sozialdemokratie auszuwählen, einen Teil ihrer Herrschaft abzutreten. Jede Stimme zählt jetzt. Der Wahlausdruck der nationalen Arbeiter, Schiffer, Arbeiterinnen hat

**Liste 4**

aufgestellt. Sie enthält Männer und Frauen aus allen Betrieben — nicht nur aus einem einzigen Betrieb, wie die Liste der Militärarbeiter &c. V. — sie sind keiner politischen Partei verpflichtet, wie es der Fall ist bei den Vertretern der sogenannten "freien" (sozialdemokratischen) Gesellschaft, die ihre Liste nur deshalb zugunsten des Wahlvertrags des Kassenvorstandes zurückgezogen, weil sich beide Listen — und das ist sehr bezeichnend — vollständig mit einander decken, und sie können deshalb unbedingt und unabhängig nur die Interessen der Kassenmitglieder wahren. Das hat auch die Politik in der Kassenkasse zu suchen.

Die Wahlen zur Kassenkasse sind viel wichtiger, als gemeinhin angenommen wird. Sie sind durch die neue Reichsversicherungsordnung zum Fundament der ganzen rechtsgerichtlichen Arbeiterversicherung geworden. Deshalb gehöre jeder wählen und wähle!

**Liste 4.**

Ausweis der Kasse zur Wahl mitnehmen! Unser Stimmzettel liegt morgen abend dieser Zeitung bei.

**Bettfedern und Daunen**

Jägerst. füllkräftig und staubfrei  
Pfund zu 1.40, 1.95, 2.50, 3.—, 3.65,  
4.35, 5.—, 6.25, 7.35.

**Inlets in versch. Breiten**

Deckbett-Inlet zu 4.50, 5.40, 6.50,  
7.60, 10.40, 11.60, 13.—.

**Weisse und hellbunte Bettzeuge**  
in jeder Preislage.

**Emil Förster**

Fa. Max Barthel Nachf.

Staatsmedaillen  
  
Hauswasserversorgungs-Anlagen  
für elektrisch-automat. Betrieb  
baut und liefert  
in erstklassiger Ausführung  
Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik  
Otto Böttger, Dresden-A. 28.  
Spezialfabrik f. Pumpen- u. Wasserwerks-Anlagen.  
Vertreter: Max Arnold, Riesa, Hauptstr. 51.

**Frauen und Mädchen  
von Riesa u. Umgegend.**

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Aufbewahren!

Freitag, den 14. November,  
abends 9 Uhr im Wettiner Hof:

**Populär-wissenschaftlicher  
Damen-Vortrag.**

Einlaß 1/2 Uhr.

Thema:

Wie wird Ausfluss verhindert und geheilt? Wie kann ich Gefahren in der Ehe vorbeugen? Pflege und Erhaltung wahrer Frauenschönheit. Warum gibt es so viele kranke Frauen und Mädchen. Nervosität, Wechseljahre. All das, was der Frau so viel Kummer und Schmerz bereitet. Hinsichtlich so vieler junger Frauen und seine Ursachen. Wie erhalte ich mich gesund. Die Vorträge fanden überall ungeteilten Beifall. Brechend volle Säle in vielen Städten Deutschlands.

Zutritt nur für Frauen und Mädchen  
über 18 Jahre.

Es lädt frdl. ein W. Buchau.  
Eintritt I. Platz 50 Pf. II. Platz 30 Pf.

**Frau Wwe. M. Puhmann**

Riesa — Carolastrasse 10.

Nach dem so plötzlich erfolgten Tode meines Mannes beabsichtige ich mir eine Existenz zu gründen und eröffne heute eine Verkaufsstelle in

**Kleiderstoffresten aller Art  
und Strickgarnen.**

Ich bin in der Lage, darin das seit fast 100 Jahren bekannte und beste Fabrikat

**Schmidt-Altenburg**

zu billigsten Preisen zu verkaufen und bitte um freundlichen Zuspruch.

**Frau Wwe. M. Puhmann.**

**Kein Laden!**

**Vereinsnachrichten**

R. S. Militärverein "Jäger und Schützen". Morgen Donnerstag abend 1/2 Uhr Monatsversammlung mit Prämienziehung. Wichtige Besprechung.

**Metropol-Theater**

Gasthaus Stadt Freiberg  
Poppiger Straße 2.

Programm für Mittwoch bis Freitag.

**Im Fegefeuer**

leidenschaftliches Drama in drei Akten.  
Auf vielseitigen Wunsch noch 2 Tage:  
Sturzflieger Pegoud.

**Angeklagt**

ein Drama aus dem Leben in drei Akten.  
Einlagen! Einlagen!  
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

**Restaurant  
Stadt Metz.**

Von morgen Donnerstag bis mit Sonntag serviert in meinem Lokal

**die schöne Judith**

orientalische Riesin, 300 Pfund schwer. Judith, die häunhafte Grazie, ist eine außerst impulsive und lebenswürdige Erscheinung allerersten Ranges. — Jedermann muß die schöne Judith sehen! — Zu freudlichem Besuch lädt ergebenst ein Max Hahn.

**Restaurant Bürgergarten.**

Sonnabend, den 15. November, abends 1/2 Uhr  
**großer Skatkongress**  
wozu alle Skatspieler hierdurch eingeladen werden. H. Thiemig.

**Gasthof Jahnshausen.**

Sonntag, den 16. November

**Kirchweihfest u. Ball**

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

Montag, den 17. November

**großes Militär-Konzert und Ball**

von der Kapelle des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Direktion: Herr Musikmeister Sonnenberg.

Anfang 1/2 Uhr. Familienkarten 3 Stück 1 Marl.

Hierzu lädt ganz ergebenst ein R. Heinze.

**Arbeitgeber  
Dienstherrschaften.**

Geben Sie Ihren Angestellten — Männern wie Frauen und Mädchen — am nächsten Freitag Zeit zum Wählen zur Ortskassenkasse. Aber nicht nur während der kurzen Mittagspause, in der auch noch das Essen eingenommen werden muß, sondern möglichst zu anderen Stunden.

Auch jedes Dienstmädchen, sofern es nur das 21. Lebensjahr überschritten hat, ist wahlberechtigt, wenn es auch erst am 1. Januar Mitglied der Kasse wird. Die Liste der nationalen Arbeiter u. Schiffer ist

**Nr. 4.**

Ausweis der Kasse mitnehmen! Unser Stimmzettel liegt morgen abend dieser Zeitung bei.

Sehr neue  
**Braunschweiger  
Gemüse-Konserven**  
sowie  
**feinste Konfitüre, Früchte,**  
als: Pfauen,  
Weichselfrüchten, Birnen,  
Erdbeeren, Meloneclouden,  
Mirabelles, Pfirsiche,  
Korallen,

W. Heidelbeeren in Dosen  
und ausgewogen,  
W. Preiselbeeren mit Zuder,  
div. hochfeine Marmeladen,  
lose, sowie 2 u. 5 Pf. Gimern,  
feinste getrocknete Pfauen,  
Apricot und Reisling,  
neue Haselnüsse  
empfiehlt billig

**Theodor Zimmer, Gröba.**  
Telefon Nr. 258.

Verkaufe mit voller  
Garantie für Reinheit:

**Borsdorfer  
Apfelwein,**  
bei 10 Liter à 42 Pf.

**Gebirgs-Fruchtweine**  
Heidelbeerwein 10 Pf. à 55 J.  
Johannisbeerwein 10 - 60 -  
Brombeerwein 10 - 70 -  
Erdbeerwein 10 - 85 -  
Alter Wermutwein, 10. 120 -  
**Rot- und Weißweine**  
bei billiger Berechnung.

**Paul Richter**  
Gröba, Strehler Straße.

**Zur Sirmes**  
empfiehlt  
frisch geröstete  
**Kaffee's**

in feinsten Qualitäten  
Pfund 1.60—2.20 Marl.  
**Alfred Otto, Gröba.**

**W. Stelzer**  
Nied. Hauptstr. 62

empfiehlt für  
vermögensreichen Geschmack:  
**Crème de Lucca**  
allerheilfast Olivendöl.  
Unberücksichtigt für Salate  
und Mayonnaise:  
**Erdnußöl Extra**  
Abfüllung des "Deutschen  
Colonialhauses".

**Herenschnuß**  
Sicht, Rheinmalzmasse  
heiligoländer Peckplaster  
Sicht 50 Pf.

hat sich tausendfach bewährt  
• Paul Koschel Nachf.

**Waldschlößchen Röderau.**  
Morgen Donnerstag läßt  
**Schlachtfest.**

**Gasthof Sangerb.**  
Morgen Donnerstag läßt  
**Schlachtfest.**  
Nachmittag 2 Uhr Wellfleisch,  
wozu freundlich einlädt  
Max Wolf.

**Schodes Restaurant.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Rest. Schlachthof.**  
Vorzüglicher  
Mittagstisch.  
Gute Bier.  
W. Rüde.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reichsbud und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Robert Dähnel in Riesa.

Nr. 263.

Mittwoch, 12. November 1913, abends.

66. Jahrg.

## Sächsischer Landtag.

Die Zweite Kammer des Sächsischen Landtages hielt gestern ihre erste öffentliche Präliminarienung ab. Der Vorsitzende der Einweihungskommission, Dr. Vogel, hieß die Abgeordneten willkommen und gedachte der Ereignisse in dem verflossenen Zeitabschnitt seit dem Schluß des letzten Landtagsperiode. Er stieß die Steuerungsverhältnisse, die einer Besserung entgegengingen, kam auf die Vollanwirten zu sprechen und verwies dann das längeren bei der Erinnerungssrede an die ruhreichen Tage vor 100 Jahren. Er erwähnte weiter noch andere wichtige Vorgänge in unserem Sachsenlande, so die Eröffnung der Talsperre zu Malter, die Fertigstellung des Neubaus der Technischen Hochschule zu Dresden und die Grundsteinlegung der Deutschen Bücherei in Leipzig. Seine Rede schloß mit einem breitlachenden Hoch auf den König, in daß die Abgeordneten begeistert einstimmten. Anwesend waren u. a. die Minister Dr. Beck, Graf Witzthum v. Eckstädt, Finanzminister von Seydel und Justizminister Dr. Nogel. Die Sozialdemokraten waren der Sitzung bis nach der Rede des Vorsitzenden Dr. Vogel ferngeblieben. Nachdem das Königs-hoch verkündigt war, erschienen sie im Saale und man schritt nunmehr zur Teilung der Kammer in fünf Abteilungen. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, Wahl der Vizepräsidenten und Sekretäre sowie Mitteilungen.

## Stadt und Land — Hand in Hand.

ED. Ganz im Stillen hat sich eine machtvolle Organisation des städtischen und ländlichen Hauses- und Grundbesitzes und verwandter Interessentenverbände zusammengetragen zu einem Schutzverband für deutschen Grundbesitz, der gestern zum ersten Male in Berlin vor die Öffentlichkeit trat. Geboren aus der Not der Zeit, unter der seit Jahren der städtische und ländliche Grundbesitz empfindlich zu leiden hat, ist der Verband aus kleinen Ansängen innerhalb 1½ Jahren zu einer Organisation von rund ½ Millionen Mitgliedern herangewachsen. Zuerst hatten die städtischen Grundbesitzer das Bedürfnis empfunden, sich zu einem Schutzverband zusammenzuschließen, der gegen die fortgeleitete steigende Steuerbelastung und die gleichzeitige Verschlechterung des Realkredits anstreiken sollte. Diese Neugründung erregte das lebhafte Interesse der landwirtschaftlichen Organisationen, und es kam nach wiederholten Aussprüchen der führenden Persönlichkeiten eine innige Verbindung zwischen städtischen und ländlichen Grundbesitzern zustande, „um sich der modernen kommunistischen Bewegung entgegen zu stemmen und den gemeinsamen Feind, Sozialismus und Bodenreform, zu bekämpfen.“

Gegen diese beiden Hauptfeinde des deutschen Grundbesitzes, gegen Sozialdemokraten und Bodenreformer,

wurde denn auch gestern in Berlin mit aller Deutlichkeit von den Führern des neuen Verbandes, dem Verbandsdirektor Professor Dr. von der Borch, dem Vorsitzenden des Deutschen Haushaltsherverbandes, Justizrat Dr. Baumert, und dem Vertreter der hochgradigen Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, Dr. von Freytag-Welzen, mobil gemacht. Daneben bekannten aber auch die Städteverwaltungen mit ihren neumobilen Steuersystemen (Besteuerung nach dem gemeinen Wert, Besteuerung des Wertzuwachses, Besitzsteuergesetz) ihr rechtlich Teil ab, und den öffentlichen Organen ganz allgemein wurde der schwere Vorwurf gemacht, daß sie es an Verantwortungsfähigkeit den privaten Interessen gegenüber fehlten ließen. Allen diesen feindlichen Mächten gegenüber wurde betont, daß der private Grundbesitz in Stadt und Land die festste Grundlage unseres Staatslebens sei, daß seine Erhaltung und Pflege die sicherste Gewähr für Aufrechterhaltung unserer Gesellschaftsordnung biete und daß deshalb mit der Kraft und Leistung der Privatwirtschaft haushälterisch umgegangen werden müsse.

Alles, was in dieser Hinsicht gestern in der Berliner Massenkundgebung von den 27 Rednern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, Städtern und Landbewohnern, ausgeführt wurde, fand die begeisterte Zustimmung der großen Versammlung. Aber bedeutsamer als diese spontanen, in einer jugendlichen Organisation selbstverständlichen Beifallsstürme, ist sicher die Tatsache, daß es den langjährigen Bemühungen ländlicher Grundbesitzerkreise endlich gelungen ist, den städtischen Hauses- und Grundbesitz zu einer einheitlichen Kampffront mit den Landinteressenten zusammenzuschließen. Die Wünsche beider Gruppen sind gewiß in vielen Beziehungen nicht gleichlaufend, hier und da sogar widersprechend. Aber die drückenden Nöte der Gegenwart werden zurzeit in beiden Lagern ganz gleichmäßig empfunden. Und so haben sie sich unter dem Kampfesdruck: Gegen Sozialdemokratie und Bodenreform einmütig zusammengesetzt, um Schulter an Schulter gegen „die verderbliche kommunistische Entwicklung unseres Volkslebens“ zu kämpfen.

In nächster Zukunft wird sich zeigen, ob das Einheitsband zwischen Stadt und Land, das hier mit grossem organisatorischen Geschick geknüpft wurde, stark genug ist, um die widerstreitenden Einzelinteressen wirklich auszugleichen und den städtischen mit dem ländlichen Grundbesitz dauernd zusammenzuhalten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Neben die deutsch-englischen Afrikaverhandlungen veröffentlicht der Londoner "Daily Telegraph" eine Meldung, die besagt, 1. England erkennt die wirtschaftliche Alleinherrschaft Deutschlands in Angola

an. 2. Deutschland erhält die Alleinverfügung über die Bahnlinie von Benguela nach Katanga. Deutschland wird diese Bahnlinie fortführen bis zum Tanganyikasee, die Bahn von Dar es Salaam bis über den See ausbauen, wodurch die erste Querbahn durch Afrika hergestellt wird. 3. Englands Grenze an der Kolonie Mozambique wird vorgeschoben auf Kosten Deutschlands. Die Verhandlungen werden aber erst in einigen Monaten ihren Abschluß erreichen.

Der Mangel an Kleingeld, besonders an 10-Pfennig-Stücken, hat den Bundesrat im Jahre 1912 veranlaßt, einen Antrag auf Ausprägung von 10-Pfennig-Stücken im Betrage von 5 Millionen Mark zugestimmt. Die Prüfung verteilt sich auf die Jahre 1912 und 1913. Da sich herausgestellt hat, daß auch mit dieser Nickel-Bereicherung des Geldmarktes um 5 Millionen der Bedarf an Kleingeld bei weitem nicht gedeckt ist — insgesamt sind jetzt 105 Millionen Mark Nickelmünzen im Verkehr —, muß sich der Bundesrat in Völkl darüber schlüssig werden, weitere 5 Millionen prägen zu lassen. Ein entsprechender Antrag ist dem Bundesrat bereits zugegangen.

Die Auffärs von Jäbern wächst sich allmählich zu einem immer grösseren Unzug aus, und die Versuche, ihm zu steuern, haben sich bisher als vergeblich erwiesen. Die Neuheiraten des Leutnants von Forstner werden immer mehr übertrieben und es wird behauptet, daß der Ausspruch des Offiziers nur einer unter vielen anderen sei. Sicherlich sind diese Gerüchte übertrieben, aber gerade darum ist es schwer, ihnen die Spur abzubrechen. Nicht nur Leutnant von Forstner, sondern auch die anderen Offiziere sind fortwährend Belästigungen ausgesetzt, ja man kündigt bereits Zugang von Leuten aus anderen Ortschaften an, die sich an dem Unzug, der einem Haberfeldtreiben ähnlich sieht, beteiligen wollen. In den mähenden Berliner Kreisen wird dem Vorfall wenig Bedeutung beigelegt und man glaubt, daß verhältnismäßig schnell eine Beruhigung eintreten wird. — Das Generalkommando in Straßburg ordnete eine Untersuchung über die in der Presse besprochenen Vorfälle beim Infanterie-Regiment Nr. 99 in Jäbern an, wobei sämtliche Zeugen gerichtet vernommen wurden. Die Untersuchung ergab, daß Leutnant Freiherr von Forstner beim Egerzielen am 28. v. M. die wegen unerlaubten Waffentrags und groben Unzugs vor dem Dienstreintritt bestraften Rekruten im Gegenwart der Körperschaft ermahnte, Streitigkeiten mit Bürgersonnen und Schlägereien zu vermeiden. Er sagte folgendes: Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie jetzt allein durch die Stadt gehen; Sie scheinen zu Schlägereien zu neigen und können in Jäbern leicht zu solchen kommen. Hemmen Sie Ihren Todestrang. Hieran knüpfte er die Behauptung, wie sich der Rekrut dagegen zu verhalten habe, wenn er angegriffen wird, und sagte: Wenn Sie aber angegriffen werden, machen Sie von der Waffe

# Trauer

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel etc.

in grösster Auswahl

Kaufhaus  
Germer.

## Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld.

Als es ihnen endlich gelungen war und durch die geöffneten Fenster die kalte, frische Winterluft gleichzeitig mit dem Tagesschlaf ins Zimmer drang, eilte Christel, die nun einmal die Führung übernommen hatte, zuerst an das Bett; aber mit einem Schreckensschrei wich sie zurück.

Hafner, dessen Oberkörper mit einer gelbmeißen, wollenen Nachtwäsche bekleidet war und der einen Foulard tuchähnlich um das zum Teil schon kahle, vorgezogene ergraute Haupt geschnürt hatte, lag mit nur halbgeschlossenen Augen und halbdurchsetztem Mund, sodass die falschen Zähne sichtbar waren, im Bett. Die seide Steppdecke war zurückgeworfen, Jacke und Hemd aufgerissen und eine der langen, mageren Hände darin festgeknotet, als ob Krämpfe den Körper gequält hätten.

Krämpfhaft verzogen war auch das Gesicht, das eine grünliche Leichenfarbe trug, tief eingefallen die Schläfen, der Mund und die Wangen, die gleich dem Rinn von grauen Vorstoppgeln bedekt waren. Noch ehe Graupner, der jetzt auch hinzugetreten war, es über sich gewonnen hatte, die Hände des Regungslosen zu berühren, herrschte bei ihm wie bei den drei Frauen kein Zweifel mehr darüber, daß er tot sei.

Dennoch stieß der Diener einen Ruf des Entsezens aus, als er die Hand wirklich in die einzige gekommen hatte.

"Gestorlt!" Er schlüttelte sich, tauchte aber mit den Händen doch nach der Stirn und nach dem Herzen. "Gestorlt und mustorlt! Das mag schon lange vorbei mit ihm sein!"

"Der arme Herr!" sagte die Tochter, "er muß nicht einmal mehr die Glöckchen hören können," und sie deutete auf den über dem Bett angebrachten Knopf der elektrischen Leitung. "Warum schlief er auch allein?"

"Er wollte es doch nicht anders," brummte der Diener. "Doctor Weber hat immer gesagt, er würde einmal in einem Auffallbleiben!"

"Ja, ja, es ist ein Auffall seines Leidens!" schrie Karla, die nur einen schauen Blick auf das Antlitz des Bruders geworfen und sich dann einem sichtbaren Kind gleich hinter Christels breiten Rücken geflüchtet hatte.

Ihre Stimme klang laut und schrill, was umso mehr auffiel, als die Dienstboten bisher in jenem stillen Tone gesprochen hatten, den man in Nähe eines Toten unwillkürlich anschlägt, obwohl man sich bewußt ist, daß keine auch noch so laute Rede diesen Schläfer zu erwecken vermöge.

"Gehe jemand nach der Apotheke, — Herr Helmrich soll hieherkommen!" gebot Karla, immer noch mit abgewandtem Gesicht.

Graupner räusperte sich.

"Um Vergebung Fräulein, sollen wir nicht zuerst den Doctor Weber holen?"

Sie öffnete die Augen weit und blickte den Frageenden durchdringend und erschrocken an. "Doktor Weber!" stammelte sie. "Aber wož das? Mein Bruder ist ja tot!"

"Doch, doch, Fräulein," sagte die Köchin, während der Diener sie aus den halb zusammengenommenen Augen anschaute, "wie müssen den Doctor holen, das gehört sich so. Als bei einer früheren Herrschaft, wo ich war, der Herr sich aufgehängt hatte, geschah es auch und es wurde sogar nach der Polizei geschickt."

"Das müssten wir eigentlich auch wohl tun," bemerkte Graupner, stieß aber bei Karla auf einen ganz entschiedenen Widerstand.

"Das ist nicht notwendig!" rief sie. "Herr Hafner ist eines natürlichen Todes gestorben! Was soll die Polizei? Meinetwegen holen Sie Doctor Weber, aber schaffen Sie mir auch Herrn Doctor Helmrich herbei!"

Froh, auf diese Weise aus dem Bereich des Toten zu kommen, erbot sich das Stubenmädchen zur Ausführung der beiden Bestellungen, die auf einem Bogen abzumachen waren.

Graupner erklärte, er wolle bei der Polizei bleiben, bis die Herren kämen und die gutmütige Köchin ergriff Karla beim Arm und sagte: "Kommen Sie, Fräulein. Sie können hier gar nichts nützen; erholen Sie sich drüber erst ein paar Minuten; wir wollen beide ein Schälchen Kaffee trinken."

Sie erschielte vor dem leeren, geistesabwesenden Blick, mit dem die junge Dame sie anstarrte. Karlas Gesicht war tönenbleich, ihre blässen Lippen zitterten, ihre Miene drückte Angst, Furcht und Grauen aus; aber auch der außergewöhnliche Beobachter würde darin nicht einen Zug des Schmerzes oder der Trauer entdeckt haben.

### 3. Kapitel.

Karla Edelberg hatte seit dem Tode ihrer Mutter bei dem älteren Stiefbruder, von dem sie vollständig abhängig war, ein wenig bedeutenswertes Leben geführt.

Bernhard Hafner, Emilis Vater, hatte bei seinem Tode seiner viel jüngeren Witwe und seinem einzigen, damals sechzehnjährigen Sohn ein recht ansehnliches Vermögen und die sehr einträgliche Apotheke zum Pelikan in der Reichstraße in Leipzig hinterlassen. Frau Hafner war indes so töricht gewesen, als zweiter Gatten einen Mann zu heiraten, dessen Vorleben durchaus keine Gewähr für eine ruhige, gesicherte Zukunft an seiner Seite bot.

Es hatte denn auch gar nicht lange gewährt, so war ihr Geld in unsinnigen, verfehlten Spekulationen verschwendet gewesen. Als Edelberg in verhältnismäßig noch jungen Jahren gestorben war, hatte seine Witwe sich mit ihrer kleinen Tochter auf die Unterstützungen ihres Sohnes aus erstem Ehe angewiesen gesehen.

Hatte Bernhard Hafner vorausgesehen, daß seine Frau nach seinem Tode einen feinen Nachschlag gefährden würde, Streit machen könnte? War es nur die Sorge für die Erhaltung der bereits seit Generationen in der Familie befindlichen Pelikan-Apotheke gewesen? Genug, er hatte in seinem Testamente ihr nur einen Teil des Vermögens, dem Sohn allein aber die Apotheke vermacht.

Während Emilis Minderjährigkeit hatte er einen Paul Helmrich, der gleich ihm Pharmazeut war, zum Administrator der Apotheke bestellt.

Der junge Hafner war auf diese Weise von der Verschwundens- und Spekulationslust seines Stiefvaters nur in geringem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei seiner Volljährigkeit hatte er die Apotheke in bestem Stande und die Erträge derselben zu einem ansehnlichen Kapital aufgesammelt gefunden. Bald darauf war er durch den Tod eines Bruders seines Vaters, der ihn zu seinem Universalerben ernannt, in den Besitz eines recht bedeutenden Vermögens gekommen.

Dies alles war jedoch für Emil Hafner nicht zum Heil ausgeschlagen.

215,20

Gebrauch. Wenn Sie dabei so einen Wades niederreden, dann bekommen Sie von mir noch zehn Wörter. Der Stadtpolitisch-führer fügte hinzu: Nun mit außerdem noch drei Wörtern. Was diesem Zusammenhang geht hervor, daß es ausgeschlossen ist, daß Deutnant v. Hörchner mit dem gebrauchten Ausdruck die offizielle Beschränkung allgemein bezeichnete, daß er vielmehr mit dem Ausdruck „so einen Wades“ nur freisichtige Persönlichkeiten und Raubhunde meinte.

Aus Bayerns Parlamenten. Im Finanzausschuß des bayrischen Reichsrates wurde die von dem Reichsratsmitglied Freiherrn von Kramer-Mittl beantragte Steuer auf Luxusautomobile abgelehnt. — Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer hat gestern vorzeitig mit der Beratung der Erhöhung der Zölle begonnen. Die Erhöhung um rund 1400000 M. wird natürlich auf allerlei Schwierigkeiten stoßen. Besonders wird die Förderung von sozialdemokratischer Seite bekämpft. In der heutigen Debatte stellte der Finanzminister übrigens eine Reform der Postverwaltung in Aussicht. Die neue Zölle wird bereits am 1. Januar 1914 in Kraft treten.

Sozialdemokratische Schutzzölle? Man wird sich beim Durchblättern der „Sozialdemokratischen Monatshefte“ nicht wenig darüber wundern, daß es tatsächlich Sozialdemokraten gibt, die gegen die in jenen Kreisen heilige Freihandelstheorie Front machen wollen. Arthur Schulz, der wegen seiner Kenntnis der Landwirtschaft den Herren Knautz und Geissel schon verschiedentlich auf die Kerzen gefallen ist, stellt nämlich an Hand der englischen Statistik fest, daß die jeweilige Zollpolitik auf die Preisbewegung der Staatsmitteln nur einen geringen Einfluß ausübt. Er verteidigt sich sogar zur Behauptung, daß ein rascher Abbau der landwirtschaftlichen Schutzzölle eine dauernde Rinderung der Preise nicht herbeiführen könnte, daß sie vielmehr die Gefahr einer schweren Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen mit sich bringe. Wenn man so etwas aus sozialdemokratischen Mund hört, so kann man sich eines Lächelns nicht erwehren. Denn so sehr die mutige Haltung Schulz's Annahme verdient, hätte a. a. O. die Befürchtung beweisen, daß Bemühtungsgründe auch bei der „Partei der Vernunft“ sehr böse angehen werden. Fragt sich also sehr, wie lange Schulz noch bei den Roten bleibt.

Stimmung der Berliner Börse vom 11. November 1913. An der Börse vollzog sich heute ein vollkommenes Umschwingen der Stimmung. Veranlaßt durch den Besuch der Phönizienfamilie, trat bei diesen Werten ein großes Verkaufsbedürfnis in den Vordergrund, die Kurse sanken rapide, und die allgemeine Kurssturz machte selbst vor dem Kassamarkt nicht halt. Phönizien gaben 6 Prozent nach. Von den übrigen Montanaktien verloren die meisten über 1 Prozent. Wenig gefragt waren die Bankaktien. Von Eisenbahngesellschaften notierten die meisten geringe Kurzverluste. Von Elektrizitätsaktien ließen A. C. G. 3 Prozent nach, die übrigen zeigten geringere Abschwindungen. Erwähnenswert ist am Kassamarkt der enorme Kurzverlust der Hindener Weberei von 22 Prozent. Tägliches Geld war leicht mit 3 Prozent erhältlich. Der Privatmarkt blieb auf seinem bisherigen Stand von 4½ Prozent.

#### England.

Der britische Schatzmeister Churchill mußte, wie schon gestern im Depeschenteil unseres Blattes gemeldet, zur Bekündung der neuen Marinestrukturen der englischen Regierung wieder eine Rede halten, in der er anscheinend nur sehr ungern die nötig gewordenen Ausgaben rechtfertigte. Er kam natürlich auf die Höhe des Weltkrieges zurück; der Zusammenhang jedoch, in welchem sie jetzt gedacht wurde, läßt die Vermutung immer näher rücken, daß man darüber beträchtlich mehr insoweit des außerordentlichen Anwachsens der Ausgaben auf diesen Vorschlag verzählt. Die Rebe stand bei der englischen Presse wenig anfang. Nicht

Entscheidung erzielte die ebenfalls gestern schon erwähnte Rede des Kriegsministers Asquith, welcher die internationalen Beziehungen Englands in eine bessere Belohnung rückte. Außer einer Stellungnahme zu den Balkanfragen enthält sie eine Wiedergabe des Verhältnisses der englischen Regierung in der mesopotamischen Frage, die große Bedeutung verdient. Asquith hat hervor, daß eine politische Intervention Englands in Mesopotamia überhaupt nicht in Frage kommt, daß England nicht im Gegensatz zu der Union, sondern in voller Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten vorgehen werde. Er glaubt, daß bei den herzlichen Beziehungen zwischen England und den USA ein Einvernehmen erzielt werden kann. Damit ist die Annahme hinlänglich, daß aus der Haltung Englands und Nordamerikas zur mesopotamischen Frage ein englisch-amerikanischer Konflikt entstehen kann. Noch wichtiger als dies ist für uns Deutsche der Auspruch Asquith's, daß England unter allen Umständen die Unabhängigkeit Libaniens und der Türkei fordere, wenn es auch die nicht gerade vollkommen befriedigende Lösung hinnimmt. Diese Stellungnahme kann einer Festigung des Vereinbarten wenig nützen, da auf die Dauer die Interessen Englands mit einer solchen Lösung nicht konform gehen. Es ist aber wesentlich, hervorzuheben, daß sich England auch hierin auf derselben Grundlage wie Deutschland befindet.

In seiner Rede auf dem Londoner Mayorsbankett sprach Churchill noch aus: Nächst Jahr wird es meine Pflicht sein, falls ich noch weiterhin für dieses wichtige Amt verantwortlich bin, im Parlament Voranträge zu unterbreiten, die wesentlich höher sind, als die umgehende Summe, die ursprünglich im gegenwärtigen Jahre bewilligt wurde. Die Regierung wird gern jede günstige Gelegenheit ergreifen, um den Wettkampf in den Marine- und Heeresflottungen zu vermindern, die unheilvolk und ein Abwurf für das moderne Europa sind. Was aber notwendig ist, muß getan werden. Während wir unsere Überlegenheit an Kriegsschiffen wahren aufrecht erhalten, ist unser Unterseeboot über zweimal so stark als der der nächststärksten Seemacht. Das ist ein Übergewicht, welches wir nicht leicht verlieren können. Churchill schloß: Selbst in den Regionen der Luft hat die britische Marine den Wettkampf seiner anderen Marinen zu führen. Die britische Marine hat hierin einen Punkt des Fortschrittes erreicht, der allem vorause ist, was anderweitig erreicht worden ist. (Beifall.) Dies ist jedoch nicht genug. Die dauernde Sicherheit dieses Landes kann nicht durch Wassergewalt aufrecht erhalten werden, wenn wir nicht imstande sind, uns zur ersten Nation auf dem ganzen Gebiet der Luftfahrtentwicklung zu machen. Um eine Stellung zu erlangen, wie sie notwendig ist, werden das Kriegsministerium und die Admirallität auf das engste zusammenarbeiten müssen, wie sie es jetzt bereit tun. Um diese Stellung zu erreichen, müssen Sie sich entschließen, Jahr für Jahr Ihr Geld aufzubinden und Monat für Monat kostbare Menschenleben zu opfern. Godann werden wir zweifellos im Kriegsfall jene Vollendung erreichen, welche nicht nur für die Seestärke, sondern auch für die Sicherheit der Nation unentbehrlich ist.

Die „Römlische Zeitung“ meldet, ohne auf die Churchill'schen neuen Marinestrukturen einzugehen, offiziell aus Berlin, daß die Ausführungen des Premierministers Asquith über die Balkanlage in Berliner politischen Kreisen ungeheilte Aufschwünge finden. Auch die Anschaulungen Asquith's über die Reformen in der osmanischen Türkei sowie über die Zukunft Kleinasiens werden als Übereinstimmend mit den Wünschen der Berliner politischen Stellen begrüßt.

#### Marocco.

Muley Hafid, der Sultan von Marocco, hat ein ausgezeichnetes Reich. Gest hat man ihm sein Land abgenommen und den Umgang seines Harems bedeutend eingeschränkt, was ihm vielleicht noch schmerzlicher war und wollte ihm die Pension, die ihm Frankreich ausgesetzt hat, kaum ein genügender Erfolg war. Gest hat er eine Pilgerfahrt nach Mecca angekreuzt, aber, wie aus Tangier berichtet wird,

unterwegs hat man seine Karawane überfallen, und jetzt befindet er sich, wie schon gestern im Depeschenteil unseres Blattes gemeldet, in der fernen Stadt der Beduinen, die ihn wohl nur gegen ein nicht zu knapp bemessenes Lösegeld herausgeben werden. Die Bestätigung der Nachricht steht noch aus. Jedenfalls fehlt bisher jede Nachricht von dem Sultan, der auf dem Dampfer Karneval 100 Blätter bestellt hatte, aber bei der Ankunft des Dampfers in Kairo sollte sich niemand ein. Der Bedrohungen bei der ganzen Angelegenheit wird wahrscheinlich Frankreich sein, dem es wohl obliegen wird, den Sultan wieder aufzufinden.

#### Vom Balkan.

In Berliner politischen Kreisen deutelt man die durch die griechisch-italienische Spannung hervorgerufene Verschärfung der Situation im Mittelmeer äußerst ruhig. Die Entsendung von englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffen nach der Levante findet ihre Erklärung in dem natürlichen Bestreben, daß diese Länder ihre politische Position und Vorherrschaft im Mittelmeer wahren wollen. Die Balkanfragen selbst mit all ihren politischen Konsequenzen, wie die Regelung der albanischen Grenzfragen, können kaum noch Wilzig zu besonderen Beunruhigungen bieten, da die Mächte nicht daran denken, entgegen den Festlegungen der Londoner Botschafter-Konferenz noch Konzessionen wesentlicher Natur zu machen. Wenn das deutsche Mittelmeergeschwader in Sölden ebenfalls eine Verstärkung erfahren wird, so sind dafür nicht politische und aktuelle, sondern mehr repräsentative Gründe ausschlaggebend. Es ist nicht unmöglich, daß zu den augenblicklich im Mittelmeer liegenden Kreuzern Gothen, Breslau, Geier und dem Stationsschiff Loreley, die unter dem Kommando des Kontreadmirals Souchon stehen, einige weitere Schiffe kommen, darunter wahrscheinlich auch die „Dresden“, die an der mesopotamischen Küste von der „Nürnberg“ abgelöst worden ist. Damit will man jedoch lediglich die frühere Stärke des deutschen Geschwaders im Mittelmeer wieder herstellen.

#### China.

Der frühere chinesische Gesandte in Washington, Ullman, wurde vom Präsidenten Quanschikai beauftragt, allen Großmächten den Dank der chinesischen Republik für deren Unterstützung auszusprechen. Ullman ist weiter dazu aussehen, den Boden für den Abschluß von politischen und handels-Verträgen zu ebnen.

Die nach Japan geflüchteten Führer der zweiten chinesischen Revolution sind eifrig am Werke, die revolutionäre Idee unter den Mongolen und Mandchuren zu verbreiten. In aller Stille ist eine Gesellschaft organisiert worden, die in Wort und Schrift für die Verbreitung des revolutionären Gedankens sorgt. Wie es heißt, hat Präsident Quanschikai zahlreiche amerikanische Detektive anwerben lassen, die damit beauftragt worden sind, die revolutionären Flüchtlinge in Japan streng zu überwachen.

#### Mexiko.

Nach einem Newyorker Telegramm der „Amerikanischen Zeitung“ wird aus Washington gemeldet, Amerika sondiere die Großmächte, um eine finanzielle Unterstützung Huertas zu verhindern. Frankreich beginnt diese Politik bereits, deren Urheber Bryan sei. Dagegen sei Bryan ein Gegner der Aushebung des Verbotes der Waffenauftakt nach Mexiko, da dadurch die Aufstände

Selbst starke Ausfälle von Passer Bag, dem coffin-free Bohnenklasse, verursachen keine Störung des Allgemeinbefindens oder der Herztätigkeit, weil das Coffein fehlt.

Urteile aus der I. Medizinischen Klinik der Charité in Berlin.

## Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Neufeld.

Der Onkel, der der Inhaber eines bedeutenden Buchverlags in Leipzig gewesen war, hatte ihn nach der Wiederherstellung seiner Mutter zu sich ins Haus genommen und ihn in Abneigung gegen die Mutter und die später geborene Halbschwester, in das gegen den Stiefvater ergogen.

Was aber mindestens ebenso schlimm war, er hatte dem kleinen, aufgeweckten Burschen, in den er verwandt war, frühzeitig viel Geld in die Hände gegeben, ihm nie einen Wunsch versagen können und dessen von Kindheit an recht bedeutsamen Neigungen in einer ganz unverantwortlichen Weise die Fügel schließen lassen.

Sieh gern würde es der Onkel gesehen haben, wenn Emil sein Nachfolger in dem von ihm mit Umstand und Kenntnis geleiteten Verlagsgeschäft hätte werden können und der junge Mann hätte sich dazu wahrscheinlich besser geeignet, als zum Apotheker. Dieser Beruf war ihm indessen durch die testamentarischen Bestimmungen seines Vaters gewissermaßen vorgeschrieben und er hätte sich daran gefunden, ohne Bedenke dafür an den Tag zu legen, aber auch ohne Bedenken. Er hatte seine Leidenschaft außerhalb Leipzig durchgemacht und später dort wie auf einer anderen Universität sogar noch ein paar Semester studiert. Freilich, weniger um zu lernen, als um sich recht gründlich der akademischen Freiheit hinzugeben, als das Leben zu genießen.

Nachdem er volljährig geworden, hatte er die Weißkahn-Apotheke in der Reichsstraße übernommen, sich aber wenig darum gekümmert und gebraucht, denn der seitliche Administrator, der alte Helmets, hatte noch wie vor der Zeitung behalten. Als er kränklich geworden und gestorben war, war an seine Stelle sein ältester Sohn Richard getreten.

Obgleich die Verpflichtungen, die dem jungen Hafner durch den Vertrag der Apotheke auferlegt wurden, auf diese Weise recht gering waren, hatte er sie dennoch als eine Last empfunden und sich ihrer entledigt, indem er die Apotheke auf bestimmte Jahre hinaus an Richard Helmets verpachtete.

Sie zu verlassen, hatte ihn doch wohl ein ihm verbliebener Rest von Pietät verhindert; er hatte auch kein Gewissen

dann beschwichtigt, daß er den Vertrag nur auf verhältnismäßig kurze Zeit abgeschlossen, nach deren Ablauf es ihm frei stand, sie wieder selbst zu übernehmen.

Hatte Emil, der nun vollständig seinem Vergnügen überließ, das heißt in und außerhalb Leipzigs ein sehr glückliches Leben führt, jemals an die Ausbildung dieses Vorleses geglaubt, so mußte er schon nach Verlauf weniger Jahre dessen Unmöglichkeit einsehen. Er hatte sein Lebenslicht an zwei Enden zugleich angestrebt und es brachte unaufhaltlich herunter. Die schreckliche Krankheit stellte sich ein, die ihn in verhältnismäßig jungen Jahren zum Sterben machen, ihm das Herz aus den Knochen zagen und die unheilsvolle Wirkung auf sein Gemüt und seinen ohnehin durch die Erziehung nicht günstig entwickelten Charakter überholte.

Gerade als er die Anfänge seines Leidens wahrgenommen begann, war seine Mutter, der er widerwillig genug den farbenreichen Unterhalt gewährte, gestorben und hatte, wie das viele Deute zu tun lieben, nachdem sie im Leben mancherlei weite Streiche begangen, den ältesten Bruder sich bis zum Tod auf allen Dingen zu legen.

Wäre Emil Hafner im vollen Besitz seiner Gesundheit geblieben, so würde er es mit dem ihm von der Sterbenden abgesprochenen Vertragsversprechen wahrscheinlich leicht genommen haben, und wenig geneigt gewesen sein, Karla, älterein Freunde und Geschäftspartner zu spielen. In seiner gegenwärtigen Verhältnis war es ihm aber ganz erwidlich, das häusliche, kluge und heitere Mädchen als Pflegelin und Gesellschafterin um sich zu haben, denn es war in der großen Wohnung, die er in seinem Hause am Johanna-Park inne hatte, und die manches sehr wüste Gefüge gezeigt, schon recht still geworden. Die Genossen der früheren Tage ließen sich nur selten blicken; es hatte niemand Lust, der öden Ruhe des sehr düstig gewordenen Lebensmannes zur Stellscheide zu dienen.

Um so rücksichtsloser kühlte er sein Mütchen an Karla und es erhöhte für ihn den Haß, daß sie keineswegs eine sehr

gesellige Natur war, die stillschweigend und geduldig sich zum Glückleiter seines Unmutes machen ließ, sondern sich aufzumachte und dann doch traurig das Joch weiter tragen mußte.

Wie hatte er ein anerkennendes Wort für die verschiedenen Dienstleistungen, die er von ihr beansprucht und denen sie sich gewidmet und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit unterzog, allerdings auch nur selten einen Tadel. Er nahm alles hin, als würde es ihm nicht von Menschenhand, sondern durch eine Dämonie befohlen, aber gab sich auch wohl den Anschein, als ob er das selbst viel besser ausführen könnte und es sich nur von ihr gefallen lasse, weil sie sich doch sonst gar zu unglücklich vorkommen würde.

Ihr vorhalten, welch nutzloses, bequemes Leben sie in seinem Hause führe, sie zu nennen, zu reizen, zu peinigen und zu demütigen, war ein Vergnügen, dem er mit raffinierte Berechnung immer neue Seiten abzugewinnen verstand. Wenn dann in ihren hellblauen Augen aufflammte, wenn sie den Kopf, den sie hoch und frei auf schlanken Hals trug, in den Stufen warf, die weichen, schlanken Hände drohend empor hob und verlockte, sich tapfer ihrer Haut zu wehren, lachte er in wahrhaft diabolischer Weise und rief: „Bravo, bravo, vor trefflich gespielt!“

„Ich danke Dir, daß Du es Dir angelegen sein läßt, mir hier einen Kunstgenuss zu gewähren, da ich auf das Theater leider Verzicht leisten muß. Werde nicht ermangeln, mich ebenfalls häufig zu zeigen.“

Wirklich bescherte er sie nach einem solchen Auftritt häufig mit einem Schmuck oder sonstigen Pauschal, aber nicht als Unterpfand der Abbitte und Vergebung, sondern ähnlich einem Pauschal, der eine Odaliske für einen gelungenen Tanz oder Gesang belohnt.

Er hielt überhaupt darauf, daß sie stets nicht nur gut, sondern elegant und modern gekleidet ging, weil er, wie er sagte, dies seiner Stellung schuldig sei, in Wahrheit aber, um den Leuten zu beweisen, wie gut sie es bei ihm habe, wie wenig Veranlassung für sie vorhanden sei, die Märtyrerin zu spielen, und wie unkling und wie undankbar es von ihr gehandelt wäre, wenn sie ihn verlassen wollte, denn Karla hatte nach einer filigranen Szene schon wiederholt erklärt, daß ihres Liebhabens im Hause am Johanna-Park nicht länger sei.

schen unterstützt werden. Bryan nimmt an, der Staubmangel werde Guerres Sturm herbeiführen.

## Aus aller Welt.

**Magdeburg:** In der vorletzten Nacht drang ein Einbrecher in die Wohnung eines Bauernhofbesitzers in Klein-Ottersleben, nahm dem schlafenden Besitzer die Schlüssel aus der vor dem Bett liegenden Hose, öffnete sämtliche Behälter und stahl 600 Mark barer Gold und ungefähr für 1200 Mark Schmuckstücke. Nach vollenbeter Arbeit besah der Einbrecher noch die Unterstörze, die Tochter des Besitzers mit einer elektrischen Taschenlampe in das Gesicht zu leuchten, wovon diese aus dem Schlaf erwachte und Alarm schlug. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung ist es dem Verbrecher gelungen, unerkannt zu entkommen. — **Frankfurt am Main:** In Griesheim wurde nachts ein Verbrechen verübt, bei dem durch einen glücklichen Zufall ein Wund verhindert wurde. Ein Einbrecher drang nachts 1 Uhr in die Wohnung einer Witwe, stahl aus der Nähe ein Fahrrad, öffnete die Gasdröhne und legte Feuer an. Durch den Gasgeruch wurden die Hausbewohner aufmerksam, die in die Wohnung drangen, die Bewohnerin weckten und so größeres Unheil verhinderten. Das gestohlene Fahrrad stand man, durch hinterlassene Spuren aufmerksam gemacht, bei dem im Nebenhause wohnenden Fuhrmann Heberl. Er wurde verhaftet. — **Trier:** Vor etwa drei Wochen wurde in Merzig der Bauunternehmer Weigold tot im Bett aufgefunden. Da seine Vermögensverhältnisse sehr zerstört waren, nahm man Selbstmord an. Jetzt hat man seine Frau unter dem Verdacht, ihren Mann vergiftet zu haben, verhaftet. Zu gleicher Zeit wurde in einem Hotel in Merzig ein Mann verhaftet, der seinerzeit viel in der Familie Weigold vertrieb. — **Westenfeld (Westf.):** Die Vergiftungsaffäre nimmt immer größeren Umfang an. Gestern starb auch die 30-jährige Tochter des Chefarztes Müller, sodass drei Personen bis jetzt tot sind. Vier Erkranke liegen noch lebensgefährlich darunter. Ob wirklich Schierlingsvergiftung vorliegt, ist jetzt zweifelhaft geworden, inbegriffen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. — **München:** Nach dem Jahrmarkt in Düsseldorf (Oberdorf) veranstalteten dreißig Bauernburschen eine wilde Rauerei, die zum Blutbad wurde. Ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, wurde auf der Stelle erstochen. Als die Wütenden merkten, dass sie den Falschen getötet hatten, stachen sie auch noch schnell den Richtigen und drei andere Männer nieder. Sie wurden alle vier lebensgefährlich verwundet. — **Mühlheim a. Ruhr:** Zwei Soldaten vom Infanterieregiment Nr. 159 starben an Typhus. Ein Dritter ist lebensgefährlich erkrankt. Streng Isoliermaßnahmen wurden ergreiften. — **Duisburg:** Auf dem der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ gehörigen Schacht 3 der Gewerkschaft „Rhein“ bei Duisburg wurden bei Arbeiten vor Ort infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses drei Bergleute auf der Stelle getötet. Zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — **Walsch bei Ettlingen:** In der Dachpappenfabrik von Hornberger ist gestern mittag ein Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit eine gewaltige Ausdehnung annahm. An eine Betreuung der Fabrik war trotz der unausgesetzten Bemühungen der Feuerwehr des Ortes nicht zu denken. — **Robenborg (Julia):** In außerordentlich folgenschwerer Weise ist hier unter den Kindern eine Diphtherieepidemie ausgebrochen. Trotz aller Maßregeln hat die Krankheit nicht verhindert werden können. Gegenwärtig sind 90 Kinder erkrankt. 8 sind bereits gestorben. Neben

anderen Schulhalten wurde jetzt auch die Seminarübungsschule geschlossen. — **Mainz:** Rechte Nacht brach in einer der großen Lagerhallen am Stein, in der eine große Menge aller möglichen Materialien auf Lager aufgestapelt waren, Feuer aus. Vor allem wurde die Ladestraße des Speicherbaus beseitigt, wo große Vorräte an Kohle, Kautschuk usw. eingelagert waren, ein Haub der Flammen. Der Materialschaden ist recht bedeutend. — **Paris:** Ein schwerer Automobilunfall hat sich vorgestern zwischen Mâcon und Saint Privat zugemessen. Der bekannte Pariser Abvolt Castelnau verunglückte mit seinem Automobil, in dem sich außer ihm seine Gattin und mehrere Freunde befanden. Der Chauffeur und eine Dame waren auf der Stelle tot, während Castelnau, seine Gattin und zwei weitere Insassen lebensgefährlich verletzt wurden. — **New York:** Schwere Schneestürme sind vorgestern im ganzen Staate New York niedergegangen. Nach einigen Tagen sonnigen Herbstwetters traten ganz unerwartet außerordentlich schwere Schneestürme auf, sodass der Eisenbahnverkehr im Staate New York große Verzögerungen erleidet. Mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben, und die Passagiere befinden sich in verzweifelter Lage. Die Telegraphenleitungen sind auf großen Strecken zerstört, sodass den eingewicherten Bürgern nicht rechtzeitig Hilfe gesucht werden kann. So ist der berühmte Express des 20. Jahrhunderts, auf dessen Pünktlichkeit jeder Amerikaner Stolz ist und der die schnellste Verbindung zwischen New York und Chicago darstellt, um sieben Stunden später angekommen. In der Nähe von Washington ist ein Zug mit 300 Passagieren seit Sonntag abend in einem Schneewall begraben. Die Passagiere haben seit 24 Stunden nichts gegessen, und es wird noch genaue Zeit dauern, bis der abgesandte Hellszug sich an sie herangearbeitet hat. Besonders verheerend hat der Schneesturm in Cleveland und Pittsburgh gewütet. Beide Städte sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, da sowohl die Telefon- wie Telegraphenleitungen unbrauchbar geworden sind. Auch aus anderen Teilen Nordamerikas, aus Chicago und West-Pennsylvania werden bedeutende Schneefälle gemeldet. In einer Anzahl von Städten sind die elektrischen Kraftwerke und die Leitungen beschädigt worden, sodass die Straßenbeleuchtung versagte. In Pittsburgh fiel innerhalb weniger Stunden 14 Zoll Schnee, und die Temperatur sank von 61 auf 23 Grad F. — In Nebraska hat ein furchtbarer Blizzard unter den Viehherden verheerend gewirkt. Zahlreiche Herden sind im Gebirge in Tälchen gestürzt und viele Cowboys kamen ums Leben.

wissenschaftlichen Zielen zur Verfügung gestellt. Nach dem Kriegsministerium hat durch Lieferung von Waffen und Munition der Stöhrerschen Expedition, die auf etwa drei Jahre berechnet ist, in weitgehendem Maße unterliegt.

## Eingesandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Wie verlautet, soll der heilige Bahnhof in nächster Zeit umgebaut und erweitert werden. Hoffentlich erfahren dann auch die Klosteranlagen eine durchgreifende Verbesserung. Diese liegen jetzt — sehr passend — zwischen dem Villen- und dem Restaurationsviertel. Einen Hinweis, wo sie sich befinden, bedarf der Reisenden nicht. Der kleine Bereich reicht ihn beim Hören des Villen- und beim Besuch des Restaurants. Sehr erklärlich, denn — man hört — der gesamte Urrat fällt in unter den Sägen befindliche Höfe, die alle Freitage, also aller 8 Tage geleert werden. Und dabei bedenkt man, dass diese eine Eisenbahngeschichte, ein Mittelpunkt des Verkehrs ist! Wenn man neben der Kolonialität der Adore noch die mögliche Verunsicherung und die dichten verkommenen Restaurationshäuser betrachtet, so glaubt man wirklich nicht, sich in Sachsen zu befinden, sondern irgendwo in der Polakel oder bei den Rumänen. Namenlos.

## Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Die Wunder der Natur. Man hat unter Saalum wohl mit Recht das „Saitaler der Naturwissenschaften“ genannt. Niemals vorher haben naturwissenschaftliche Fragen und Probleme in allen Kreisen der Gebilden wie des Volkes solchen Überhall gefunden, soviel Interesse erweckt, wie in unseren Tagen. Naturwissenschaftliche Werke jeder Art finden heute einen ausgedehnten Leserkreis, zumal wenn sie der Feier bedeutender Forcher entstammen. Dieser Forcher entspricht nun im weitesten Maße die Veröffentlichung des deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin. Die „Wunder der Natur“ betitelt sich dieses reich illustrierte Drachwerk. Es ist eine Art östlicher Naturgeschichte aller Meide, und die bedeutendsten Forcher aller Kulturmationen haben sich hier zu einem wahrhaft glänzenden Mitarbeiterstab vereinigt. Es genügt, aus diesem Stabe ein paar Namen zu nennen, wie: Gor-Tiefi, Flammarion-Paris, Scherich-Tharandi, Graes-Stuttgart, Giesenbogen-München, Hadel-Jena, Hesse-Berlin, Johnston-London, Plaistz-Breslau, Rydeller-Harpenden, Martius-Berlin, Maunder-Greenwich, Wiesle-Charlottenburg, Rohrig-Bonn, Borges-Wien, Potonié-Berlin, Simroth-Leipzig, Jocharias-Wien u. s. f., einen Böhl, Bürkl, Francs-Holborn, Theling, Bell nicht zu vergessen, um zu zeigen, dass es sich hier um ein naturwissenschaftliches Werk allererster Ranges handelt. In Monographien gleichsam werden uns die schönen und interessanten Erscheinungen aus allen Gebieten der Naturwissenschaften geschildert, und das geschriebene Wort findet in geradezu wunderbaren Illustrationen die trefflichste Erklärung. Diese, wie noch bei allen Veröffentlichungen des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., technisch meisterhaft reproduzierte Illustrationen sind fast durchweg „Naturkunst“, photographische Dokumente von vollendetem Naturtreue. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, haben die „Wunder der Natur“ selbst für den strengen Fachmann das größte Interesse. Über auch die überaus klar und fesselnd geschriebenen Zeile stehen durchaus auf der Höhe und bringen vieles Neues. Gerade darin, dass es sich hier nicht um eine systematische Naturgeschichte handelt, scheint uns der weiterer Vorzug dieses Werkes zu liegen. Einmal haben wir solche Naturgeschichten zur Genüge, und jedann hat der wiedergeförderte, moderne Mensch in seinen lungen Wissenshunten kaum Zeit und Lust, sich in solche Systematik zu vertiefen, die ein völliges Darinsteigen fordert. Wohl aber fühlt er oft das Bedürfnis, dieses oder jenes Kapitel aus dem umfangreichen Buche der Natur und gerade diesem Bedürfnis kommen „Die Wunder der Natur“ in ihren erlebten Kapiteln aufs glücklichste entgegen. „Ein Buch des Wissens“ ist es, ein Buch der Freude an der Natur, ein Buch der Kunst der schöpferischen Natur.

## Kirchennachrichten.

Garnisonsgemeinde: 9<sup>th</sup> norm. Versiegungsgottesdienst für die Rekruten des Pionier-Bataillons Nr. 22.

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. November 1913.

	%	8.-Z.	aus		%	8.-Z.	aus		%	8.-Z.	aus
<b>Deutsche Bonds.</b>				<b>Deutsche Papierfabr.</b>				<b>Deutsche Bierbrauerei</b>			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76,25	Deutsche Papierfabr.	12	Juli	175,50	Deutsche Bierbrauerei	12	Währ.	154
bo.	3 1/2	"	84,90	Deutschl. Bier-Ult.-Gef.	6	Jan.	55	Schles. Stammtisch	4	Oft.	67
bo.	4	"	98	Gedächtn. Papierfabr.	9	Juli	-	Schles. Stammtisch	9	-	118,25
<b>Sächsische Staats-</b>	3	"	76,80	Vereinigte Baumwoll-Papierf.	0	Jan.	31,25	Wanderer-Welt	27	-	378,50
St.	3	"	81,0	bo.	6	"	"				
<b>Sächsische Staatsanl. v. 1855</b>	3	"	76,75	Vereinigte Schloßhoff-Pap.	5	"	"				
bo. n. 1855/56 gr. St.	3 1/2	"	90,00	Wethenborner Papierfabr.	8	"	"				
bo. n. 1855/56 gr. St.	3 1/2	"	95,75	Schloßhoff-Bereit.	0	"	"				
<b>Preußische konz. Anleihe</b>	3	versch.	76,90	<b>Baute.</b>				<b>Brauerei- und Malzfabrik-Welt.</b>			
bo.	3 1/2	"	84,80	Hilgem. Deutsche Brau.-Kun.	8 1/2	Juli	150,50	Bergbauerei Riesa	8	Oft.	128
bo.	4	"	98	Chemnitzer Brauerei	6	"	"	Braunsch. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	-	45
<b>Stadt-Scheiben.</b>				Dresdner Bant	8 1/2	"	"	bo.	18		320
Dresdner Stadtanl. v. 1905	8 1/2	W.D.	84,10	Mitteldeutsche Brot-und-Bank	1	"	"	Deutsche Bierbrauerei	2	Jan.	-
bo. n. 1908	4	"	98	Sächsische Bank	8	"	"	bo.	2	Oft.	99,25
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/11/II	4	3/3.	96,75	bo. Bobenreuth-Kunst.	7	"	"	bo.	3	Sept.	38
Döbelner Stadtanl. v. 1904	4	W.D.	-	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	25	Ott.	1100
bo. n. 1908	4	"	-	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	50	-	1080
Blauener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	3/3.	-	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	6	-	130
bo. n. 1901	4	"	96,75	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	5	Aug.	97,75
<b>Pforz. u. Gaugetriebrie.</b>	3	W.D.	79	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	4 1/2	-	98,25
Bembwirt. Mandatbriefe	3	versch.	87,25	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	11	Ott.	202
bo.	3 1/2	"	97	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	6	"	"	bo.	6	Sept.	128
<b>Bendwitz. Straßbrie.</b>	3	3/3.	79	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	6	"	"	bo.	11	Ott.	188
bo.	3 1/2	"	87,25	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	4 1/2	Juli	196,00
bo.	4	"	97	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	4 1/2	Ott.	-
<b>Leipziger Opp.-St.-Börz.X</b>	3 1/2	versch.	84,75	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	168	Juli	-
bo. umfd. b. 1912	3 1/2	"	84,75	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	128,50	April	-
bo. XVI	4	"	95	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	12	"	"	bo.	20	Jan.	-
bo. 1912	4	"	95	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	4 1/2	"	"	bo.	12	Oft.	-
Wittels. Baud. u. Wst. VII	4	"	95	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	13 1/2	"	"	bo.	12	-	-
bo. Gründ.-Gef. V	4	versch.	94	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	5	"	"	bo.	15	-	-
bo. VI	3 1/2	W.D.	88,50	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	127,75	"	"	bo.	4	-	-
bo. 11	4	3/3.	89,75	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	179,50	"	"	bo.	14	-	-
<b>Sächsische Großherz. Pförz.</b>	3 1/2	"	87,20	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	7	-	-
bo.	3	"	-	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	10	"	"	bo.	22 1/2	Jan.	-
bo.	4	"	-	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	20	Oft.	-
<b>Transport-Mitt.</b>	Direk.			Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	128,50	"	"	bo.	128	Jan.	-
Ges. Böh. Transf. u. Speditions-U.-G.	2 1/2	Jan.	95	Metzgerfabrik und Metallindustrie-Welt.	0	"	"	bo.	12	Oft.	-
Sped. u. Speditions-U.-G.	11	"	141	Metzgerfabrik und Metallindustrie							

**Schleifer!** Mit unserer  
Säge nur nichts gelan.

**"Angenannt".**

Bitte Meldn. oder Donnerstag 5/9 an bef. Ort, früher  
unmöglich. Voll. Nachricht.  
**Gästementüberreichen.** Ab-  
zugeben Bismarckstr. 8. Sib.

**Wohnungs-Such.**

2 Stuben, Kammer, Küche  
zum 1. April von allein-  
scheinenden älteren Leuten ge-  
sucht. Offeren unter Z. in  
die Cyp. d. St. erbeten.

**Eine Wohnung.**

Preis 200—300 M. von  
pünktl. zahlenden Leuten zum  
1. Januar zu mieten gesucht.  
Offeren unter B. K. 70 in  
die Cyp. d. St. erbeten.

**Büro 1. Dezember** wird  
in der nächsten Umgebung  
des Bahnhofes ein

**gut möbl. Zimmer**  
eventl. mit Schlosskabinett  
gesucht. Off. m. Preisangabe  
unt. K. K. 50 Hotel Thüringer  
hof, Gröba, erbeten.

**Wohnung,**

best. aus Stube, 2 Räumen  
und Küche ist zu vermieten  
u. 1. Jan. 1914 zu begleichen.  
Neuwelta, Riesaer Straße 4.

**21000 Mark**

als erste Hypothek, mindel-  
icher, zu 4 1/2 % Zinsen auf  
Geschäftshaus sofort oder  
später gesucht. Angebote unt.  
R. in die Cyp. d. St. .

**kräftige**

**Arbeitsfrau**  
für dauernde Arbeit sofort  
gesucht.

**Glasfabrik Langenberg.**

**Aufwartung**  
für ganze oder halben Tag  
gesucht. Off. unt. A.W. in der  
Cyp. d. St. niederauslegen.

**Schulknafe**

nicht unt. 12 Jahren, welcher  
jeden Monat einmal ver-  
schiedene Wege zu besorgen  
hat, sofort gesucht.

**Wettinerstr. 7, v.**

**Einige**

**Schlosser**

für Rohrarbeiten

stellt ein

**Eisenwerk Riesa.**

Dentische Feuer-Ber.-Gef.  
wünscht mit geeigneten Herren  
in Verbindung zu treten  
wegen Übernahme der

**Haupt-Agentur.**

Offeren erbeten unt. N 13516  
an Hassenstein & Vogler,  
A.G., Leipzig.

**Sträf. Arbeiter,**

der mit Werdern umzugehen  
weig, sofort gesucht. Stoff  
und Vogts im Hause.

**Karl Volkach, Neugrätz.**

Junger Bursche 1/12. als

**Hausdiener**

gesucht. Hotel am Bahnhof, Gröba u. C.

**Wer verläuft**

**sein Haus**

evtl. mit gutem Geschäft oder  
sonstiges günstiges Objekt hier  
oder Umgegend. Angebote mit  
Angabe der nächsten Wohn-  
station an Vermiet- und  
Verkaufs-Centrale Leipzig,  
Promenadenstr. 24. 1.

**Ein Pferd**

zum Schlachten zu verkaufen

**Ganiz Nr. 40.**

Nicht nur in Riesa, auch in

**Gröba**

und allen Orten des Bezirks  
ist das

**Riesaer Tageblatt**

die gelesenste und verbreitetste  
Zeitung und zu Anklagen  
aller Art als am best-  
geeigneten zu empfehlen.

**Linoleum**

**zum Auslegen von Zimmern usw.**

**Linoleum-Teppiche** bedruckt und durchgehend

**Linoleum-Läufer** bedruckt und durchgehend

**Linoleum-Vorlagen** in allen Größen

kaufen Sie am besten und billigsten im

**Zapeten= n. Linoleum-Haus**

Goethestr. 63. Ing. Erwin Schulz. Telefon 158.

**Leichtes Waschen**

**mit**

**Soh**

dem allerbesten selbst-

tätigen Waschmittel!

Garantiert ohne Chlor und ohne

schädliche Nachteile für die

Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund,

nur 30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket.

F. W. Thomas & Sohn, J. T. Mitschke Nachf., Max Mehner,

Fritz Peschelt, Hermann Grünberg, Alfred König,

Rud. Benndorf, Theodor Dockter.

**40 tote Ratten**

jetzt zur Stelle gehabt — gekauft in der Erfolg —

bin die Ratten los — 20 Ratten in jeder Sack tot — habe

bei meinen Kunden großen Erfolg mit, je und ähnlich heißt es immer in den

größten Zeitungen über „Es hat geklappt“. Wo keine Ratten mehr in die Säcke nicht, wo Gitterboxen nicht mehr angebracht werden, da wird das von den

schärfsten Zeitungen mit wahren Erfolg berichtet, sie kaufen und Gitterboxen

absolut unbedingt „Es hat geklappt“ garantie weiter. Das sollt in plakativen

Postkarten à 50 Pf. 1.— 2.— und 3.— M. Max lohne sich nichts anderes erfordert.

We nicht zu haben, weil wir Vertragssachen nach. Jeder Interessent findet

wir am Markt eine 32 Seiten große Broschüre „Die Rattenplage und ihre wirkliche Bekämpfung“ unverhofft und kostenlos. Will. Reinhart G. m. b. H. Offenbach Mainz

**Es hat geschnappt**

**zu eines Schuhwerks Pfleg' und Eier**

**Nimmt nur Erdal der Cavalier**

Der Einzelhandel von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen

Set von 25 ABC-Kunstmarken von der Erdal-Fabrik in Malitz

**SLUB**

Wir führen Wissen.

## Mädchen und Frauen.

die Ihr sonst das Wahlrecht nicht habt, bei der Stadtwahl  
habt Ihr es. Seiht, daß Ihr es zu gebrauchen  
versteht. Denkt aber auch daran, daß die Sozialdemokratie  
es ist, die der Frau so vieles nimmt. Ihr fortwährendes  
Sämen von Hass und Unfrieden überträgt sich nur zu leicht  
auf das Familienleben und zerstört es. Der christliche  
Gehorsam ist ihr ein Dorn im Auge. Euren Männer  
nimmt „die Partei“ jede Woche hohe Beiträge ab, ohne  
daß sie je etwas anderes als Versprechungen zu bieten.  
Ja, in Versprechungen ist die Sozialdemokratie groß, aber  
selbst Ausplörung für andere zu zeigen, läßt sie nicht ein.  
Gerade der Mann, der in ihr die größte Rolle spielt,  
der Vorsteher der bürgerlichen Gesellschaft und allen  
Privateigentums, August Bebel, er wird — als armer  
Mann? Ich nein, als Millionär! Und sein Geld ver-  
macht er den Armen? Ich nein, das hätte er ganz übersehen.

Wenn wir euch erlauben, bei der diesjährigen Stadtwahl

## Liste 4

zu wählen, so machen wir euch nicht haushohe Versprechungen,  
um sie dann nicht zu halten. Aber wir schlagen euch  
Vertreterinnen vor, aus eurer Mitte, an die ihr euch  
wenden könnt und die bereit sind, euch zu helfen. Die  
aber vor allem unter seiner Parteifuchtel stehen.

Die Wahl ist Freitag von früh 8 Uhr bis abends  
8 Uhr im Wettiner Hof. Ausweis der Kasse zur Wahl  
mitnehmen. — Unter Stimmentwert liegt morgen abend  
dieser Zeitung bei. Benutzt nur diesen!

## Wein-Abzug.

Hochfeinen Weißwein  
ff. Samos-Wein  
ff. Johannisbeer-Wein  
ff. Heidelbeerwein

Oster 120 Pf.

110

65

60

Hermann Müller Nachf.

Inh. Alfred Otto — Kaiser-Wilhelmplatz.

## Linoleum

zum Auslegen von Zimmern usw.

Linoleum-Teppiche bedruckt und durchgehend

Linoleum-Läufer bedruckt und durchgehend

Linoleum-Vorlagen in allen Größen

kaufen Sie am besten und billigsten im

Zapeten= n. Linoleum-Haus

Goethestr. 63. Ing. Erwin Schulz. Telefon 158.

## Leichtes Waschen

mit

**Soh**

dem allerbesten selbst-

tätigen Waschmittel!

Garantiert ohne Chlor und ohne

schädliche Nachteile für die

Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund,

nur 30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket.

F. W. Thomas & Sohn, J. T. Mitschke Nachf., Max Mehner,

Fritz Peschelt, Hermann Grünberg, Alfred König,

Rud. Benndorf, Theodor Dockter.

## 40 tote Ratten

jetzt zur Stelle gehabt — gekauft in der Erfolg —

bin die Ratten los — 20 Ratten in jeder Sack tot — habe

bei meinen Kunden großen Erfolg mit, je und ähnlich heißt es immer in den

größten Zeitungen über „Es hat geklappt“. Wo keine Ratten mehr in die Säcke nicht, wo Gitterboxen nicht mehr angebracht werden, da wird das von den

schärfsten Zeitungen mit wahren Erfolg berichtet, sie kaufen und Gitterboxen

absolut unbedingt „Es hat geklappt“ garantie weiter. Das sollt in plakativen

Postkarten à 50 Pf. 1.— 2.— und 3.— M. Max lohne sich nichts anderes erfordert.

We nicht zu haben, weil wir Vertragssachen nach. Jeder Interessent findet

wir am Markt eine 32 Seiten große Broschüre „Die Rattenplage und ihre wirkliche

Bekämpfung“ unverhofft und kostenlos. Will. Reinhart G. m. b. H. Offenbach Mainz

**Es hat geschnappt**

**zu eines Schuhwerks Pfleg' und Eier**

**Nimmt nur Erdal der Cavalier**

Der Einzelhandel von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen

Set von 25 ABC-Kunstmarken von der Erdal-Fabrik in Malitz

**SLUB**

Wir führen Wissen.

Donnerstag nachmittag

wird der Jahrmarkt

**Schloßteich**

gesicht.

Spiegelsäulen, Bld. 80 Pf.

von 8 Uhr an.

Samstag, den 15. d. M.

werden die

**Reichensteiner Teiche**

gesicht.

Von vormittags 10 Uhr ab

**Karpfenverkauf**

Blaud 75 und 80 Pf.

**Silber-Waren**

seit beliebte Hochzeit-

geschenke empfiehlt

**B. Kö**